

# pro



Als Christ im Fernsehen



Kommt die Schuluniform?



TV-Gottesdienst für Kinder

Hilflose Journalisten im Terror-Herbst:  
Keine Ahnung von Religion?

*Das KEP-Team wünscht Ihnen  
ein frohes Weihnachtsfest  
und ein gesegnetes neues Jahr 2002!*



Wolfgang Baake  
Gesamtleitung  
KEP/CMA



Michael Höhn  
CMA-Studienleiter,  
Redaktion



Anja Glauch  
Sekretariat



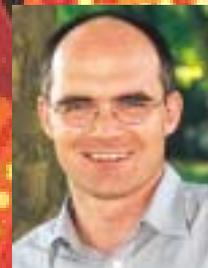
Norbert Schäfer  
EDV & Redaktion



Dana Krauß  
Redaktion



Egmond Prill  
Öffentlichkeitsarbeit,  
Redaktion



Johannes Gerloff  
Korrespondent  
Jerusalem



Tobias Franz  
Programmierung



Christina Kornmann  
Anzeigen



Heidi Meyer  
Buchhaltung



Michael Tscherbakow  
Büro Moskau



Andreas Dippel  
Redaktion



Christoph A. Zörb  
Redaktionsleiter



Jörg Zander  
Productioner

Liebe Leser,

die vor Ihnen liegende pro ist die mit der höchsten Auflage: 43.000. Damit ist pro eine der erfolgreichsten christlichen Zeitschriften des Jahres. Vielen Dank, daß Sie uns bei der Information und in der Werbung so stark unterstützt haben.

In dieser Ausgabe geht es um ein sehr wichtiges Thema, das keinen gleichgültig läßt – und dem auch wir uns stellen müssen. Seit den Anschlägen vom 11. September in New York und Washington wird in den Medien eine unsägliche Islam-Debatte geführt, die den Christen, den Juden und dem Staat Israel scharf ins Gesicht weht. „Der Spiegel“ stellte kürzlich evangelikale Pastoren in die gleiche Ecke wie islamistische Fundamentalisten. Politiker und Journalisten stochern im Nebel und beweisen immer wieder neu, wie wenig sie über den Islam wissen und wie dürftig in weiten Teilen ihre Nachrichten, Berichte und Informationen durch fundamentales Wissen abgesichert sind.

Der Islam wird blauäugig als „friedliebende Religion“ dargestellt. Die, die im Islam Gewalt säen, seien ausschließlich extreme „Minderheiten“. Oft gewinnt man den Eindruck, daß sich deutsche Politiker und Journalisten nicht einmal von Fachleuten aus der islamischen Welt über die wahren Beweggründe des Islam aufklären lassen. Therapeuten reden in solchen Fällen von „Beratungsresistenz“. pro macht bei dieser Verharmlosung nicht mit und redet Klartext.

Wir würden uns freuen, wenn Sie zu Werbezwecken diese Ausgabe der pro in Ihrer Gemeinde und in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis weitergeben würden. Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein gesundes Jahr 2002 unter dem Schutz und Segen Gottes.

Herzlichst Ihr

Wolfgang Baake

Wolfgang Baake



### Auf ein Wort

Vor genau einem Jahr: Advent in New York. Unvergessen der Abend ganz oben im 104. Stock des World-Trade-Centers. Der Name des Restaurants über den Wolken ist Programm: „Windows to the World“ – die Fenster zur Welt. Unten in den Häuserschluchten Kitsch, Konsum und Kommerz zur Weihnachtszeit. In dieser pulsierenden Metro-pole gibt es nichts, was es nicht gibt.

Als ich die Kollegen vom TV-Sender NBC im nahen Rockefeller-Center besuche, meint einer: „Die Stadt wimmelt vor Deutschen, die mal schnell zum Weihnachts-Shopping rüberjetten.“ Vor ein paar Tagen telefonierten

wir wieder einmal. „Jetzt müßtest Du mal kommen!“ Gedrückte Stimmung, fast alle „Windows-to-the-World“-Kellner Opfer des Terroranschlags, die hochragenden Türme in Schutt und Asche. Massengrab für Tausende. Der kitschige Straßenschmuck fehlt, kaum Shopping-Touristen.

Die Stadt ist wie verwandelt. Alles, was vorher Staffage und Fassade fürs Christfest war, ist weg. Jetzt zählt, was wirklich wichtig ist. Das Echte: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Das ist gute Nachricht pur. Davon kann man leben, damit läßt sich sterben.

Frohe Grüße zum Advent,  
herzlichst Ihr

Peter Hahne

Peter Hahne

## Inhalt

### Aufmacher: Medien und der Islam

- Die Irren könnten böse werden 4
- Mecklenburger des Geistes 6
- Der Islam als Herausforderung 8
- Die Medien und der Terror 9
- Botschafter sucht Bibelkreis 10

### Ausbildung:

- Der neue CMA-Prospekt 11

### Lib & Tadel

- Die Adressen der Medien 13

### Trend:

- Kommt die Schuluniform? 14

### Bücherbummel:

- Neues von Hans Steinacker 16

### Porträt

- Fromm und fernsehtauglich 18

### Michaels Meinung

- Kurioses & Nachdenkliches 19

### Gottesdienst & Medien

- KiGo fürs Fernsehen 20
- Das Goldene Kirchenradio 21

### Bücherbummel:

- Neues von Hans Steinacker 22

### Steuern sparen

- Die KEP Medien Stiftung 23



Titelfoto:  
dpa

### Impressum:

Herausgeber:  
Christlicher Medienverbund KEP  
Christliche Medien-Akademie (CMA)  
Postfach 18 69, D-35528 Wetzlar  
Telefon: (0 64 41) 9 15-151  
Telefax: (0 64 41) 9 15-157

Vorsitzende: Barbel Wilde  
Stellvertreter: Jürgen Werth  
Geschäftsführer: Wolfgang Baake  
pro-Redaktion: Christoph A. Zorb (Leitung),  
Egmond Prill, Johannes Gerloff,  
Michael Höhn, Norbert Schäfer  
pro@kep.de; editor@israelnetz.de  
eMail: pro@kep.de; editor@israelnetz.de  
Internet: www.kep.de; www.israelnetz.de;  
www.cma-medienakademie.de

Satz/Layout: CAV Wetzlar GmbH  
Brigitte Dannert (MedienDesign)

Bildbearbeitung: Martin Wiemers, Achim Weiß  
Druck: Busse Druck, Herford  
Bankverbindung: Volksbank Wetzlar-Weilburg  
Kto.-Nr. 1013 181, BLZ: 515 602 31

Dauer-Beihfeiter: Israel Report

Wenn „Gutmenschen“ über Religiöses berichten, ist nicht allzuviel zu erwarten

# Die Irren könnten böse werden

*Journalisten tun sich schwer mit der Berichterstattung über die Hintergründe des 11. September*

■ Christoph A. Zörb

Obwohl die Medien in aller Welt seit dem 11. September keine Sondersendung auslassen, um über den „Kampf gegen den Terror“ zu berichten, fühlt sich die Mehrheit der Zuschauer und Leser über die Hintergründe schlecht informiert. Trotz atemberaubender Kameraeinstellungen und Meldungen im Minutentakt, ist die Information über den islamischen Terror genauso wie die allerersten Fernsehbilder vom Bombardement der Amerikaner in Afghanistan: Ein paar helle Lichtpunkte – ansonsten bleibt viel im Dunkeln.

Während sich die deutschen Fernsehmacher und Zeitungsleute gegenseitig auf die Schulter klopfen, verzweifeln die Zuschauer an der Ahnungslosigkeit und Ignoranz in den Redaktionsstuben. Kaum jemand, der dort die Dinge beim

Namen nennt – und die religiösen Hintergründe des aktuellen Konflikts beleuchtet. Statt dessen schlägt – wieder einmal – die Stunde der politisch korrekten Beschwichtiger. Natürlich ist der Islam in ihren Augen zu allererst eine „friedliche Religion“. Und weiter: Die Selbstmord-Attentäter von Washington und New York gehören zu einer „Minderheit“, die Anschläge haben natürlich keine religiösen Wurzeln und wer etwas anderes schreibt, ist ein Fundamentalist. Statt über den wirklichen Islam berichten sie lieber über den „Tag der offenen Moschee“.

Zu den hellen Lichtpunkten der Aufklärung gehörte in den ersten Tagen nach dem 11. September ausgerechnet ein Autor des Hamburger Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“: Henryk M. Broder. Seine wirklich brillante Analyse: Während der „Kampf der Kulturen“

stattfindet, verharmlosen die europäischen Intellektuellen die islamische Lust am Morden. Für den Umgang mit durchgeknallten Islam-Fundamentalisten gelte für „coole Kommentatoren“: „Nur nicht provozieren! Die Irren könnten böse werden.“

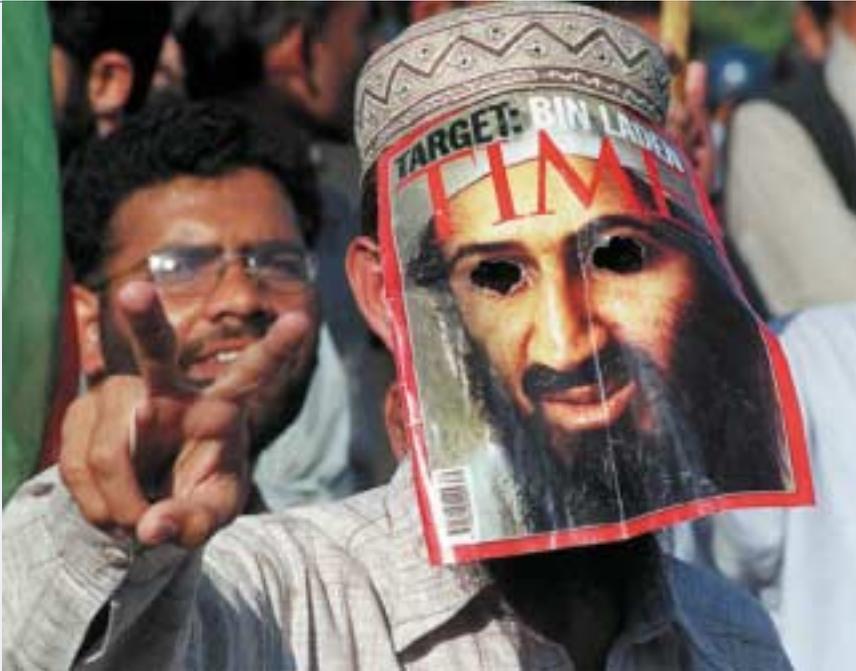
Starker Tobak, doch Broder legt mit Zitaten nach. Als die Taliban in Afghanistan unter weltweiten Protesten ein „Weltkulturerbe“, die Buddha-Statuen von Bamian, zerstörten, jammerte ein Autor der „Süddeutschen Zeitung“: „Das Lamento über die Zerstörung ist zuallererst die Furcht einer entpolitisierten bürgerlichen Ästhetik.“ Und die „Frankfurter Rundschau“ ergänzte, daß die „ökonomisch-kulturelle Kolonisation durch den Westen sehr viel mehr dazu beiträgt, die buddhistische Lebensweise auszuhöhlen und zu entwerten“ als die Taliban.

Für Broder ist das alles kaum erträglich. Er bringt es auf den Punkt: „Wir Abendländer haben keine Probleme, den Fanatismus von Juden und Christen zu verdammen, nur bei fanatischen Moslems neigen wir zu einer Haltung, wie man sie normalerweise gegenüber kleinen Kindern und erwachsenen Autisten annimmt: Sie wissen nicht, was sie tun, aber sie meinen es irgendwie gut.“

Woher kommt Orientierung? Vielleicht von den Experten. Und es liest sich in der Tat auf den ersten Blick wirklich gut, was „zahlreiche Orient- und Islam-Experten deutscher Universitäten“ laut einem Bericht der hannoverschen „Evangelischen Zeitung“ fordern. Sie sind betrübt, „weil sowohl die Hintergründe als auch die Motive der Täter zu wenig Beachtung finden“. Aha! Doch dann kommt es: Es handele sich nicht um Taten „vor dem Hintergrund eines religiösen oder kulturellen Konfliktes“. Und dann folgt eine Erklärung, die einem schier den Atem nimmt: Das Feindbild radikaler Moslems richte sich „weniger auf die westliche Zivilisation an

Fotos: dpa





*Demonstration für Osama bin Laden in Pakistan (oben) und brennende George-Bush-Puppe bei einer Demonstration fanatischer Moslems (links).*

sich als vielmehr gegen die USA als Supermacht“, deren Einfluß auf die politischen Verhältnisse in dieser Region als übermächtig und unerträglich empfunden werde. Diese Wissenschaftler sind die Kollegen von Annemarie Schimmel, die vor Zeiten das religiöse Todesurteil der Mullahs gegen den persischen Autor Salman Rushdie („Satanische Verse“) zwar „gräßlich“ fand – aber hinzufügte, Rushdie habe auch „auf eine sehr üble Art die Gefühle gläubiger Moslems verletzt“. Klar, daß soviel Aufgeklärtheit Frau Schimmel den „Friedenspreis des Deutschen Buchhandels“ einbrachte.

„Der Spiegel“ – offenbar bemüht, die brillante Analyse von Broder vergessen zu machen –, verglich „Jesus Märche“ charismatischer Christen mit den martialischen Aufmärschen militanter islamischer „Gotteskrieger“. Wahllos zusammengestellte und aus dem Zusammenhang gerissene alt- und neutestamentliche Bibelstellen sowie Koransuren in anderen Blättern sollten zeigen: „Seht her, Fundamentalisten gibt es überall – Christen und Moslems sind gleich.“ Ein Irrtum zwar, aber wenigstens „politisch korrekt“.

Und übrigens: Hatten nicht die Mitarbeiter des deutschen Hilfswerks „Shelter Now“ in Afghanistan evangelisiert? Während selbst das Sharia-Gericht der Taliban nach Beweisen dafür suchte, galt es in vielen deutschen Medien längst als ausgemacht: „Die frommen Helfer haben missioniert – das ist in Afghani-

stan verboten und sie hätten das wissen müssen.“

Fernsehen, überregionale Zeitungen, Kirchenpresse – sie alle tragen wenig zur Aufklärung bei. Wie steht es im Lokalen, wo die Redakteure ihr Umfeld genau kennen? Die „Wetzlarer Neue Zeitung“ – ein konkurrenzloses Heimatblatt in Mittelhessen – bemühte sich erst gar nicht um die Berichterstattung über einen islamkritischen Vortrag. Statt dessen versuchte sich der dortige Vize-Chefredakteur gleich an einem Kommentar, um die Referentin, eine profilierte christliche Islamwissenschaftlerin, als ahnungslos und haßerfüllt darzustellen. Erst nach massiven Leserprotesten ruderte die Zeitung ein wenig zurück.

Wo liegen die Ursachen für die ungenaue und in Teilen manipulative Berichterstattung? Ein Veteran der Auslandsberichterstattung versucht eine Erklärung. Der 77jährige Peter Scholl-Latour – dessen Bücher derzeit wieder einmal ausverkauft sind – beklagt den „krassen Niedergang“ der Berichterstattung. Und er nennt Gründe. Nur wenige im Westen hätten heute noch Kenntnisse über Religion. Daran kranke auch der Journalismus. In der ARD sagte Scholl-Latour: „Wir wären eher in der Lage, mit dem Islam zu diskutieren, wenn wir selber noch religiöse Überzeugungen hätten, denn dann könnten wir auf demselben Niveau sprechen. Aber ein Mensch, der auf die Religion verzichtet hat, der ein Atheist ist, ist für den Mos-

lem ein Tier.“ Wenn Unkenntnis über Religion mit „politischer Korrektheit“ zusammenstößt, dann werden die Medien zum „Tugendwächter der Gesellschaft“. Der Kommentator Herbert Seifert sagte im „DeutschlandRadio“ (Berlin): „Die Aufmerksamkeit der Gefühlskontrolleure gilt dem Kampf gegen Feindbilder. Da werden in New York und Washington Tausende Unschuldiger in die Luft gejagt und verbrannt, aber wir dürfen die Täter nicht hassen. Wenn in Pakistan Christen in einer Kirche niedergemacht werden und im englischen Bradford ein Mob offensichtlich muslimischer Jugendlicher eine Kirche in Brand zu setzen versucht, dann dürfen wir uns auf keinen Fall empören. Eine solche Gefühlszensur gibt sich unerhört aufklärerisch und verbreitet in Wirklichkeit doch nur Ressentiment, auch wenn es in Gestalt des Gutmenschen-Mantras vom friedlichen Zusammenleben aller Menschen sich moralisch aufbläht.“





Foto: dpa

*Moslemprotest als Medienereignis: Wenn Fahnen brennen, sind die Fotografen meist nicht weit.*

Wie die sogenannten Intellektuellen mit der Terror-Krise umgehen

## Mecklenburger des Geistes

■ Uwe Siemon-Netto (Washington)

Auf die Gefahr hin, daß mich die Geistesgrößen der Nation einen Banausen schelten, sei hiermit gesagt: Ich würde es als einen Affront empfinden, hieße man mich einen deutschen Intellektuellen. Ich habe mich damit abgefunden, daß dieser Begriff spätestens 1968 den Räubern anheimgefallen ist. Seit dem 11. September 2001 bin ich mir dieses Sachverhalts sicher.

Was, außer einem gemeinsamen Paß, verbindet mich eigentlich mit spätpubertären Skandalplapperern wie Rudolf Augstein, Wolfgang Joop, Günter Grass und der Berliner Kultursenatorin Adrienne Goehler, die allesamt auf die Terroranschläge gegen New York und Washington wie der Pawlowsche Hund reagierten – will sagen:

mit hirnlosen Reflexen, in diesem Fall wider ein Land, das nach dem 11. September an Menschlichkeit über sich hinausgewachsen ist?

Bar jeder Originalität, verstiegen sie sich zu Verbalinjurien gegen die Weltmacht, ohne deren Schutz aus ihnen nichts geworden wäre. Was sind das nur für verdrehte Köpfe und verkorkste Herzen, die so reagieren, wenn Verbrecher im „Namen Gottes“ entführte Flugzeuge in Wolkenkratzer rammen, 4.800 Menschen meucheln, Tausende von Kindern ihrer Eltern berauben, zugleich aber Hunderte von Feuerwehrleuten und Polizisten zu Märtyrern machen, die jetzt überall bewundert werden – außer in Deutschlands Elfenbeintürmen? Es ist noch milde, wenn Alan Posener („Die Welt“) an das

angelsächsischen Klischee vom steinernen Herzen der Deutschen erinnert, ein Klischee, das die selbstlosen christlichen Helfer von „Shelter Now“ wohl widerlegten, während unsere abgehobene Pseudoelite es bestätigte. Warum empören sich meine Landsleute nicht gegen solche falschen Repräsentanten unserer Kultur, die doch immer so viel auf ihre Innerlichkeit hielt?

Bin ich abartig, wenn ich gestehe, daß mir, einem alten journalistischen Knochen, nach diesem Anschlag die Tränen kamen? War ich anti-intellektuell, weil ich in die Kirche ging, um für meine New Yorker Freunde zu beten, Freunde, von denen viele einen Ehepartner, eine Geliebte, ein Kind, einen Vetter, einen Enkel unter dem Schutt der Twin Towers wissen? Bin ich magenkrank, weil es mir speiübel wur-

de, als ich las, was der elenden Kultursenatorin Goehler zum Thema Twin Towers in den Kopf kam? Sie nannte sie „Phallus-Symbole“.

Verharren wir beim Phallus, mit dem sich unsere Medien so gern beschäftigen, gleich, was jenseits der verferkelten Stammtische unserer virtuellen Unkultur geschieht. Getreu dem neudeutschen Motto „Wollt Ihr den totalen Sex?“ – Antwort: „Yeah, yeah, yeah!“ – stilisieren sie einen Modemacher namens Joop zum intellektuellen Provokateur hoch, weil er in einem Film mit dem Titel „Suck my Dick“ (Aufforderung zum Cunnilingus) eine Rolle spielt.

Da er somit in den deutschen Wutzenolymp aufgestiegen ist, wird auch sein schauriger Beitrag zur steinherzigen Terrorismusdebatte nach dem 11. September ehrfurchtsvoll vermerkt. Er bedauere nicht den Verlust der Twin Towers; sie seien ja ein „Symbol kapitalistischer Arroganz“ (als ob dieser Heuchler vom US-Kapitalismus nicht profitierte!).

All dies könnte ich vielleicht wegstecken; ich bin kein Couturier, kein Kulturpolitiker. Ich bin auch kein Nobelpreisträger wie Günter Grass, der die konventionelle Frömmigkeit des Präsidenten Bush mit dem extremen Islamismus in einen Topf warf und beiden Geisteshaltungen den gleichen „religiös-fanatischen Hintergrund“ attestierte. Daß er damit implizit Osama bin-Laden mit allen unseren gläubigen Vorfahren – mit den Baumeistern unserer Kathedralen, mit Luther, den Cranachs, Dürer, Bach, Bonhoeffer – auf eine Stufe stellte, ruft nicht einmal unsere Kirchenführer auf den Plan.

Was mich als Journalisten wirklich zur Verzweiflung brachte, war das geistige Barhockerniveau, auf dem die vormalige Ikone meines Berufsstandes, Rudolf Augstein, nach dem 11. September gegen die USA vom Leder zog, wobei er – natürlich geschickt auf andere bezogen – auch den aus Baader-Meinhof-Tagen vertrauten Satz von der „klammheimlichen Freude“ nicht ausließ. Kein in den 60er Jahren geborenes Klischee vergaß der „Spiegel“-Gründer in seinem Essay „Wie man Terroristen fördert“, um Amerika genüßlich Salz in die Wunden zu streuen, wie er wohl meinte (nur daß die USA sich längst nicht mehr um die provinzielle Wut alternder deutscher „Geistesgrößen“ schein). Gleich im ersten Absatz zieht Aug-



*Der Autor, Dr. Uwe Siemon-Netto, ist Korrespondent für Religiöses bei der Nachrichtenagentur UPI mit Sitz in Washington D.C.*

stein den großen Bogen von den Terroranschlägen am 11. September zu dem „Kriegsverbrechen“ Harry Trumans, der im August 1945 über Hiroshima und Nagasaki Atombomben abwerfen ließ, wodurch 340.000 Menschen umkamen.

Ich weiß nicht, wo Augstein in den letzten Wochen war. Aber er bezichtigt die USA des Hochmuts und des Rachedurstes, obwohl in den USA gerade davon kaum etwas zu spüren ist. Er faselt davon, daß Washington „ein wehrloses Land in Grund und Boden“ bombardiere, obwohl im „Spiegel“-Archiv sicherlich viel über die neuen Präzisionswaffen nachzulesen ist, mit deren Hilfe die zivilen Schäden in Afghanistan auf ein Mindestmaß beschränkt wurden.

Der Punkt ist doch, daß Bush eben nicht der texanische Hüftenschießer ist, als den ihn die deutschen Medien unisono dargestellt hatten, wobei sie ein übles Wahlkampfratrat der „New York Times“ übernahmen. Wäre Bush so unbesonnen, wie Augstein ihm vorwirft, hätte er mit einer Atombombe auch Osama bin-Laden auslöschen können. Der mantrenartig für dumm erklärte Bush tat dies natürlich nicht; statt dessen ging er äußerst unsichtig vor, was in aller Welt anerkannt wird – außer in den Elfenbeintürmen an der Alster.

Es wäre wohl unfair, Augstein zu fragen, was ihm zu den Szenen jubelnder, auf den Straßen tanzender, musizierender, von ihren Bärten und Hüllen befreiter Afghanen und Afghaninnen nach dem Rückzug der Taliban einfällt. Daß dort kein Mädchen mehr zur Schule gehen, keine Frau mehr arbeiten durfte – wodurch das bitterarme Land 40 Prozent seiner Ärzte und 70 Prozent seiner Lehrer verlor – , zählte für diesen „Liberalen“ nicht als mildernder Umstand bei seiner Tirade wider die USA.

Es mag auch unfair sein, Augstein, Joop, Grass und ihresgleichen mitzuteilen, wohin sie aus der Sicht der restlichen Welt im 21. Jahrhundert gehören. Ich tue es gleichwohl: nach Mecklenburg. Denn es gibt einen alten Schnack: „Wüßte ich,

daß die Welt morgen unterginge, dann zöge ich heute noch nach Mecklenburg.“ Warum? „Weil dort alles erst 50 Jahre später passiert.“

Mit anderen Worten: Sie sind Museumstücke. Oder sie gleichen Oskar Matzerath aus Günter Grass' Blechtrommel, der nicht erwachsen werden wollte. Ich weiß nicht, wie andere das sehen. Ich für meinen Teil stehe kopfschüttelnd vor den Ergüssen dieser Relikte aus einer längst abgeschlossenen Epoche.

Anzeigen

## ISRAELWOCHE

### 5. - 12. Januar 2002

im Christlichen Freizeit- und Bibelheim OBERSTDORF



#### „Israel zwischen biblischer Prophetie und aktueller Politik“

**Bibelarbeiten und Abendvorträge zur Geschichte und dem Geschick Israels**

mit Egmond Prill - Theologe und Israelkenner, Referent für Öffentlichkeitsarbeit im Christlichen Medienverbund KEP e.V.

Unterkunft in Einzel- und Doppelzimmern - mit und ohne Dusche/Bad, WC, Balkon  
Preise je nach Zimmer von 241,50 DM bis 315,00 DM pro Person mit Vollverpflegung  
Gutbürgerliche Küche mit vier Mahlzeiten

**Herzlich willkommen im Allgäu!**

Anfragen/Anmeldung  
Christliches Freizeit- und Bibelheim  
87561 Oberstdorf, Oytalstraße 4  
Telefon 0 83 22 / 30 63

**Wünschen Sie sich einen gläubigen Ehepartner?**

- bewährt, diskret, auf Unkostenbasis
- über 5000 partnersuchende Christen
- jährlich 150 erfolgreich vermittelte Teilnehmer

Unverbindliche Infos unter „Info 29“:  
cpd, Glockwiesenstr. 5, 75217 Birkenfeld, Tel. (0 72 31) 47 21 64, Fax - 63  
www.cpdienst.de  
eMail: zentrale@cpdienst.de

CHRISTLICHER PARTNERSCHAFTS DIENST

# „Kopf in den Sand!“ oder: Der Islam als Herausforderung

■ Johannes Gerloff

Der Strauß scheint sich heute zum Vorbild für die Politik des Westens gemauert zu haben. Natürlich meine ich nicht, daß der ehemalige bayerische Landesvater zu späten Ehren gekommen wäre, sondern den Riesenvogel, der im Nahen Osten und in Afrika so gerne aufgeplustert durch die Wüste rennt. – „Kopf in den Sand“ scheint die Antwort der Nato auf die Kriegserklärung des Osama bin Laden an die „Juden und Kreuzfahrer“ des Westens zu sein.

„Der Islam ist eine friedliche und tolerante Religion!“, äußert der britische Premierminister Tony Blair mit Gelehrtenmiene, während seine Kampfpiloten Angriffe auf den fundamentalistischsten aller islamischen Staaten fliegen. Damit stimmt der sympathische Neusozialist in den Chor der westlichen Staatsmänner ein, die vielleicht vor allem sich selbst davon überzeugen wollen, daß ihre weltweiten Koalitionsbemühungen gegen den Terrorismus gerichtet sind – und nicht gegen die dritte monotheistische Religion.

Moslems scheinen das anders zu sehen. „Für uns ist das ein Krieg gegen den Islam!“, erklärte Abdel Asis Rantisi, Sprecher der Hamas im Gazastreifen, unver-

Foto: dpa



*Betende Moslems in Berlin*

hohlen. Nicht nur in Pakistan und den Palästinensischen Autonomiegebieten scheint es den Menschen ein Herzensanliegen zu sein, ihrer Solidarität mit den moslemischen Brüdern in Afghanistan Ausdruck zu verleihen, indem sie amerikanische Fahnen verbrennen. Was arabische Politiker nicht sagen, spricht Bände. Gern würde ich das aus dem Munde moslemischer Führer in islamischen Ländern hören, daß Toleranz gegenüber Andersgläubigen zu den Grundwerten des Islam gehört. Ich würde gerne das islamische Land kennenlernen, in dem Angehörige anderer Religionen dieselben Freiheiten genießen, wie Moslems in den „christlichen“ Ländern Europas und Amerikas – gerade wenn sie ihre Überzeugungen kompromißlos und missionarisch vertreten. Ich bin bereit, den Moslem kennenzulernen, der sich vor seinen moslemischen Brüdern zu mir als seinem Freund bekennt – und zwar auch wenn bekannt ist, daß ich immer daran festhalten werde, daß sich das Christentum niemals dem Anspruch des Islam beugen sollte und Jesus Christus der einzige Weg zum Heil ist – für ihn, für seine Mitbrüder und für seinen Propheten Mohammed.

Der Islam ist mein Feind. Nicht, weil ich das so bestimmt hätte, sondern weil der Koran das so festlegt – nicht für mich, sondern für jeden, dem die Offenbarung Mohammeds heilig ist. „Ihr Gläubigen!

Nehmt euch nicht die Juden und die Christen zu Freunden!“, ermahnt der Prophet Mohammed seine Nachfolger in Sure 5,51. „Sie sind untereinander Freunde, aber nicht mit euch. Wenn aber einer von euch sich ihnen anschließt“, fährt er unmißverständlich fort, „gehört er zu ihnen, und nicht mehr zu der Gemeinschaft der Gläubigen!“ Das heißt im Klartext: Jeder Moslem, der sich auf eine echte Freundschaft mit Juden oder Christen einläßt, exkommuniziert sich dadurch automatisch selbst aus seiner Gemeinschaft der Gläubigen. Während sich Moslems auf ihre Wurzeln und ihr Buch zurückbesinnen, wäre es vielleicht an der Zeit, daß auch wir Christen uns auf das Ureigentliche des biblischen Evangeliums zurückbesinnen. Jesus hat der Tatsache, daß es Feinde des Evangeliums gibt, ins Auge gesehen. Er hat sie nicht einfach wegdiskutiert, wie wir das heute so oft tun, weil es nicht mehr „in“ ist, Feinde zu haben. Und Jesus hat seinen Nachfolgern klare Anweisungen gegeben, wie mit Feinden umzugehen ist.

„Liebet eure Feinde!“ weist er seine Jünger in Matthäus 5,44 an, und: „Bittet für die, die euch verfolgen!“ – Liebe ist mehr als Toleranz. Liebe ist mehr als „den anderen stehen lassen“, ihm seinen Lebensraum, die Freiheit seiner Gedanken, Vorstellungen oder Überzeugungen einzuräumen. Liebe ist, auf den anderen, den Feind, zuzugehen, die Gemeinschaft mit ihm zu suchen, ihn kennenzulernen. Liebe ist das, was Jesus selbst uns vorge-macht hat: Selbstaufgabe, bis zum Tod am Kreuz.

„Kopf aus dem Sand!“ Diese Parole kann lebensrettend sein. Auf alle Fälle ist sie notwendig. Und wenn wir dann wirklich vom Geist Jesu geleitet sind, kann daraus niemals ein „Ausländer raus!“ werden. Vielmehr sollten wir Andersgläubige einladen, nicht nur in unser Land, sondern in unsere Häuser und Familien, in unsere Kirchen und Gemeinden.

Extremistische Moslems sind bereit, ihr Leben zu lassen, um Ungläubige mit sich in den Tod zu reißen. Sind wir als Nachfolger Jesu dazu bereit, unser Leben zu investieren, weil wir eine unerschütterliche Hoffnung auf ewiges Leben haben – auch für die islamische Welt?!

KEP

*vor Ort!*

*Mitarbeiter des  
Christlichen Medienverbundes  
KEP sind ständig unter-  
wegs, um in Gemein-  
den über aktuelle Themen  
zu informieren.*

*Infos: Christlicher Medienverbund KEP  
Postfach 18 69 • D-35528 Wetzlar  
Telefon (0 64 41) 9 15-151  
Telefax (0 64 41) 9 15-157*

Die Medien und der Terror: Wie weit darf man gehen?

# Osama lacht sich ins Fäustchen

■ Friedhelm Haas

Mit einem exklusiven Video von Osama bin Laden und den ersten Bildern der Luftangriffe auf Kabul ist der arabische TV-Sender „Al-Dschasira“ bekannt geworden. Doch um welchen Preis? „Wie kann ein Mann in einer Höhle propagandistisch die führende Kommunikationsgesellschaft der Welt ausmanövrieren?“ fragte der US-Diplomat Richard Holbrooke jüngst in einer Kolumne, Seine Einschätzung bestreitet zwischenzeitlich niemand mehr, und bin Laden lacht sich in seiner Erdbehausung im tiefen Afghanistan ins Fäustchen. Er hat genau das erreicht, was er wollte.

Nun macht sich in der Medienbranche kollektives Unbehagen breit. Der Bundespräsident lud hochrangige Journalisten ein, um Sachverhalte zu klären. Johannes Rau stellte klar: „Es ist sehr schwer, gegen die Macht der Bilder differenzierte Hintergrundberichte, Analysen und Einschätzungen der Folgen zu setzen. Genau das muß aber geschehen, um die Menschen nicht allein auf der emotionalen Ebene zu treffen oder sogar in Panik zu versetzen.“ Eingepackt in das Bekenntnis, daß ja doch nicht alles schlecht war, kam leise, aber deutlich das Eingeständnis der versammelten Medienmacher: „Letztlich haben wir uns doch wieder schuldig gemacht, fremden Bildern geglaubt, uns den Quoten, der Staatsräson, der Aktualität geopfert.“ RTL-Chef Hans Mahr ist trotzdem



*Krieg in Afghanistan:  
Was darf berichtet werden  
und was ist Propaganda?*

Foto: dpa

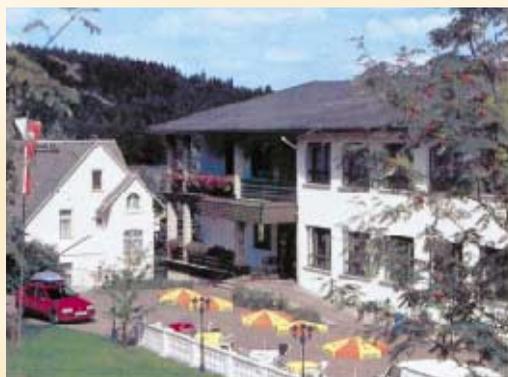
stolz auf das Geleistete. Natürlich! Beim Einsturz der Zwillingstürme am 11. September hatte sein Sender die Traumquote schlechthin. Daß man ihm vorwarf, mit dem Entsetzen des Terrors eine Art Infotainment zu betreiben, „trifft mich nicht“, sagt er. Sein Sender habe die Berichte von den Attentaten nicht zur Unterhaltung benutzt und im übrigen - zwei Tage lang auf Werbung verzichtet.

„Der Krieg wird nicht nur mit Waffen, sondern vor allem mit Hilfe der Medien geführt“, kritisierte vor einigen Tagen der bekannte Medienforscher Prof. Friedrich Krotz und forderte, daß bei der Berichterstattung über die Militärschläge der USA in Afghanistan und die Reaktionen darauf, die Medien grundsätzlich die genaue

Quelle ihrer Informationen nennen. Der Generaldirektor des Europäischen Medieninstituts, Jo Groebel, warnte ebenfalls davor, daß in den jetzigen Konfliktsituationen Medienberichte ein zentrales, taktisches und strategisches Mittel für alle Beteiligten werden. Er findet es hoch problematisch, daß vorgefertigte Bänder und Texte von Osama bin Laden ungekürzt und im Originalton ausgestrahlt und abgedruckt wurden, ohne diese redaktionell einzubetten.

Diskussionen dieser Art haben in Deutschland Tradition. Trotzdem: Wenn Situationen zu eskalieren drohen, wenn's mal wieder auf des Messers Schneide steht, bleiben gut recherchierte Beiträge die Ausnahme.

Anzeige



*Unbegrenzte Möglichkeiten  
in malerischer Idylle*

## Ferien im Thüringer Wald!



### Hotel Engelsbach

Ferien • Freizeit • Tagungszentrum  
Natur- und Kurbehandlung

Inh. Kuno Kallnbach

Waldstr. 23 • 99898 Engelsbach/Thüringen

Tel. (0 36 239) 361 60 • Fax 361 630

**HOTEL**

**Bibelfreizeit mit Prediger i. R. Herbert Klump (Singhofen):  
„Zukunft zwischen Angst und Hoffnung“ vom 18. - 25.03.2002**

Amerikas neuer Chefdiplomat verläßt sich ganz auf Gott

# Botschafter sucht Bibelkreis

*Daniel Coats mag Deutschland trotz leerer Kirchen und freizügigem Sex im Fernsehen*

Andere haben Zeit, sich im neuen Job einzuarbeiten – er wurde ins kalte Wasser geworfen. Amerikas neuer Botschafter in Berlin, Daniel Coats, trat im September sein Amt an. Vier Tage später fielen die Türme des World Trade Centers. Seitdem steht der neue Mann an der diplomatischen Front. Das Besondere: Coats redet nicht nur von der Allianz gegen den Terror, sondern auch von seinem Glauben an Jesus Christus. Und zwar deutlich wie kaum ein anderer. Dabei wollte der Republikaner,

Foto: dpa



*Ehepaar Coats und Ehepaar Schröder beim Kondolenz-Eintrag für die Terroropfer des 11. September*

der dem neuen Präsidenten im Wahlkampf die Themen lieferte, viel lieber Verteidigungsminister werden. Dann ernannte George W. Bush ihn statt dessen zum neuen Botschafter in

Deutschland. Coats ärgerte sich nicht. Dem Berliner „Tagesspiegel“ sagte er: „Ich empfinde es als große Ehre, in diesem Amt zu dienen, wir sind wirklich sehr glücklich, hier zu sein.“ Im Interview verriet er auch, daß er 1976 sein Leben Gottes Führung anvertraut habe. Damals hörte er Chuck Colson predigen. Colson, Berater von Präsident Richard Nixon und später Hauptangeklagter im „Watergate“-Prozeß, war Christ geworden und kümmerte sich seitdem um Straffällige. Der Jurist Coats ging später in die Politik, vertrat seinen Heimatstaat Indiana in Repräsentantenhaus und Senat.

In Deutschland fällt ihm auf, „daß die Kirchen so leer sind“. Daß dies in der Heimat von Luther und Bach passiert, wundert ihn. „Ich frage mich wirklich, wie Menschen mit den Unsicherheiten des Lebens fertig werden, ohne einen Glauben, der ihnen Hoffnung gibt und das Leben in einen größeren Zusammenhang stellt“, sagte er dem „Tagesspiegel“.

Und weiter: „Wenn man seine Beziehung zu Gott so sieht, steht jeder Aspekt des Lebens in diesem Zusammenhang, die Beziehung zur Arbeit, zum Privaten, zur Familie, zu Freunden.“ In Deutschland haben sich Coats und seine Frau Marcia Ann schon ein wenig heimisch gemacht. Die Frau des Top-Diplomaten bekannte, sie „habe schon einen Bibelkreis gefunden.“ Was die beiden irritiert: Die langen Reden der Politiker und der freizügige Sex im Fernsehen. Für Amis ist das unvorstellbar. Zum Schluß noch einmal der „Tagesspiegel“: „Bis Weihnachten haben sie vielleicht auch schon eine feste Kirchengemeinde gefunden, am liebsten wäre ihnen eine deutsche Gemeinde. Noch etwas wird sich dann finden. Singen im Kirchenchor ist ein Hobby, das beide teilen.“ (zö)

Anzeige

## ISRAEL-REISE 2002

14. – 26. April 2002

54 Jahre Staat Israel mit Vorträgen „4000 Jahre Geschichte um und in Israel“

Rundreiseprogramm mit Eilat am Roten Meer, Massada, Tiberias am See Genezareth, Haifa, Jerusalem und vielen interessanten Orten abseits der Touristenroute.



Reiseleitung: Egmond Prill, Wolfgang Baake und Johannes Gerloff

Flug mit ELAL: München - Eilat / Tel-Aviv - München (gg. Aufpreis ab/an Frankfurt/M.); Unterbringung im Doppelzimmer Du/WC, klimatisierter Reisebus, deutschsprachige Reisebegleitung in Israel

Reisepreis\*: 1.458 Euro\*\* (2.850 DM)

\* bei mind. 40 Teilnehmern

\*\* Trinkgelder nicht inbegriffen

Sonderprospekt: Schechinger Tours, 72218 Wildberg/Sulz Im Kloster 33  
Telefon 0 70 54/52 87, Fax 0 70 54/78 04

*Israel erleben und mit Israel feiern - kommen Sie mit!*



# CMA-Seminare:

## So werden Sie fit für die Praxis!

■ **Workshop „Nachrichtlich berichten“**  
Handwerksregeln und Grundsätze, die für den Journalismus insgesamt gelten, lassen sich bei Nachrichten und Berichten am deutlichsten herausarbeiten und üben. Für Ihren Einstieg in den Journalismus die ideale Gelegenheit.

Termin: 25. – 27. Januar 2002, Wetzlar  
Trainer: Wolfgang Polzer, Redaktionsleiter der Evangelischen Nachrichtenagentur „idea“ (Wetzlar)

### ■ **Praktische Kommunikation**

**Auch Gespräche zu führen, will gelernt sein**  
Erinnern Sie sich noch, wann Sie zuletzt nach einem Gespräch mit Mißverständnissen, Ärger und Enttäuschung zu kämpfen hatten? Ganz gleich, ob es Sie als Vorgesetzten oder als Kollegen betrifft: Sie werden bei diesem Workshop schnell erkennen, wie einfach sich Mißverständnisse vermeiden lassen. Mitarbeiter- und Motivationsgespräche werden Sie nach diesem Seminar klar und eindeutig führen. Und bei Korrekturen und Kritikgesprächen werden Sie sich ab sofort so ausdrücken, daß Ihr Gesprächspartner keinen Grund hat, sich verletzt zu fühlen.

Termin: 1. – 3. Februar 2002, Karlsruhe  
Trainer: Roland Seidl, Executive Director „xi Experts International“ (Freiburg i.B.)

### ■ **Die richtigen O-Töne bekommen** Aufbaukurs TV-Interview

Kolleginnen und Kollegen aus der TV-Branche bekommen hier Handwerkszeug in Profi-Qualität für mehr Erfolg bei ihrer Arbeit. Der Trainer ist selbst Fernsehjournalist und leitet seit vielen Jahren TV-Redaktionen jeden Genres. Seit März 1998 hat er als Chefredakteur die Informationssendungen von B.TV aufgebaut, dem mittlerweile erfolgreichsten privaten Regionalsender in Deutschland. Vorher war er mehrere Jahre Ressortleiter und Chef vom Dienst im MDR-Fernsehen. Einen Namen hat er sich in der Branche gemacht mit investigativen Hintergrundbeiträgen für Politmagazine wie z.B. „Report“, „Spiegel TV“, „Zak“, „Akut“ oder „Fakt“.

Termin: 1. – 3. Februar 2002, Wetzlar  
Trainer: Jürgen Braun, Fernsehjournalist und Trainer

### ■ **Kreativ auf dem Routine-Tief** Ideenfindung und Kreativitätstraining für Grafik-Designer und Redakteure

In jeder Redaktion breitet sich nach einer gewissen Zeit das „Routine-Virus“ aus und verhindert kreative Denke und unkonventionelle Annäherung an ein Thema oder ein Problem. In diesem Seminar lernen Sie durch unterschiedliche Techniken kreative Ideen alleine und im Team zu entwickeln. Also, keine Chance für den nächsten Angriff durch „Virus

Routine“. Das hauen Sie jetzt weg. Wenn Sie bei uns waren.

Termin: 8.- 10. Februar 2002, Wetzlar  
Trainerin: Birgit Seesing, Grafik-Designerin und Bildredakteurin (Hannover)

### ■ **„Träume nicht Dein Leben – Lebe Deinen Traum“**

**Beruf(ung)sfindungs-Seminar für Berufstätige**  
Man muß nicht erst in die Midlife-Crisis geraten, um über seinen beruflichen Weg ins Grübeln zu kommen. Die Fragen tauchen immer wieder auf: Habe ich den richtigen Arbeitsplatz? Setze ich mein Lebenskapital an der richtigen Stelle ein? Wer diese Fragen eher negativ beantwortet, reagiert mit „innerer Kündigung“ und fühlt sich in einer Sackgasse. Dieses Seminar will Mut machen, den beruflichen Werdegang kritisch zu überprüfen. Dabei wird auch der christliche Gedanke der Berufung anhand der eigenen Biographie neu reflektiert. - Bitte beachten Sie den Termin für den Anmeldeschluß: 14. Januar 2002.

Termin: 9. – 10. Februar 2002,  
Engelsbach (nahe Gotha)  
Trainer: Marcus Mockler,  
Reporter der evangelischen  
Nachrichtenagentur idea (Wetzlar),  
Trainer und Coach.

### ■ **Anbiedern oder anbieten?** Gezieltes Eigen-Marketing für freie Journalisten

Sie schreiben voll motiviert einen Artikel und bieten diesen 15, 20 oder 30 mal an. Dann der große Frust: Warum kommen nur Ablehnungen? Warum will keiner Ihren Artikel abdrucken? In diesem Seminar werden Sie fit gemacht, Werbung in eigener Sache zu betreiben. Der Trainer zeigt Ihnen an ganz praktischen Beispielen, wie Sie zum „Selbstvermarktungsprofi“ werden, ohne dabei Ihr Gesicht zu verlieren. Und Ihre Investition, die Seminargebühr, kann Früchte tragen.

Termin: 15. – 17. Februar 2002, Wetzlar  
Trainer: Christoph Bach,  
Dipl.-Betriebswirt FH, Soziologe, M.A.,  
Unternehmens- und Personal-  
berater, Dozent (Frankfurt/Main)

■ **Tatsache oder Tatbestand?**  
Gerichtsberichterstattung unter der Lupe  
Termin: 21. – 23. Februar 2002, Wetzlar  
Trainer: Michael Klein, Chef vom Dienst bei der Nachrichtenagentur „idea“ (Wetzlar)

### ■ **Wo gibt's im Internet die Info, die ich suche?**

Termin: 23. Februar 2002, Wetzlar  
Trainer: Friedhelm Haas, freier Journalist und Trainer (u.a. auch für den DJV)



### ■ **Grundlagen für ein gutes Print-Interview**

In praktischen Übungen lernen Sie, wie aus Ihren Notizen mit der nötigen „Dramaturgie“ ein spannendes Lesestück wird.

Termin: 8. – 10. März 2002, Wetzlar  
Trainer: Cornelia Breuer-Iff, freie Journalistin (Düsseldorf)

### ■ **Die große Freiheit?**

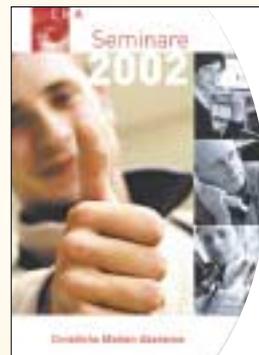
**Existenzgründung für freie Journalisten**  
Dieses Seminar vermittelt Ihnen Kenntnisse über die Rahmenbedingungen einer freiberuflichen Existenz in Medienberufen. Sie müssen die Chancen und Risiken einer Selbständigkeit beurteilen können. Außerdem sollen Sie die Besonderheiten für Ihre Berufsgruppe kennen und nutzen lernen.

Termin: 16. – 17. März 2002, Wetzlar  
Trainer: Friedhelm Haas, freier Journalist und Trainer (u.a. auch für den DJV)

### ■ **Das kleine „Fernsehheimaloins“**

In verschiedenen Schritten - von der Filmsprache über die einzelnen Berufsbilder des Redakteurs, Regisseurs, Moderators, Producers und Cutters bis zu Hinweisen auf Ausbildung und Fortbildung im Fernsehbereich - erhalten Sie eine „Rundumversorgung“ an Informationen. Und Sie werden auch noch an Entwicklung und Produktion eines kleinen TV-Formates mitarbeiten.

Termin: 22. – 24. März 2002, Wetzlar  
Trainer: Martin Nowak (Regisseur u.a. „Unter uns“, „Stadtklinik“, „Boulevard Bio“ u.a.), Sammy Wintersohl (TV-Redakteur), Andreas Schletter (Cutter/Video-designer), Heinz Metters (Produktionsleiter), Andreas Lehmann (Kameramann)



*Gerne schicken wir Ihnen unser neues Seminarprogramm:*

Christliche Medien-Akademie  
Postfach 18 69 • 35528 Wetzlar  
Fon: (0 63 31) 7 45 95 • Fax: (0 63 31) 7 45 96  
eMail: cma@kep.de



## Auto-Haftpflicht PLUS

- komplett mit Schutzbrief
- viele Spar-Vorteile
  - 24-Stunden-Notrufservice

Ihr verlässlicher  
Partner für Kirche,  
Caritas und Diakonie



# HUK-COBURG

Da bin ich mir sicher

## Lob & Tadel

„Lob und Tadel“ – unsere Aktion geht weiter. Immer mehr pro-Leser sagen den Programmachern ihre Meinung. Es gab viel Lob, aber auch manchen Tadel. Diesmal haben wir für Sie wieder die Adressen der Sender und der wichtigsten Tages- und Wochenzeitungen zusammengestellt. Hier freut man sich auf Ihre Reaktionen. Egal, wie sie Ihre Meinung sagen – per Brief, am Telefon oder durch elektronische Post: Ihre Stimme bleibt nicht ungehört. Bitte senden Sie uns Ihre Stellungnahme als Kopie zu.

Lob & Tadel-Fax:  
(0 64 41) 915-157  
Lob & Tadel-Mail:  
kep@kep.de

### ● Frankfurter Allgemeine

Herausgeber: Jürgen Jeske, Berthold Kohler, Günther Nonnenmacher, Frank Schirmmacher; Hellerhofstraße 2-4, 60327 Frankfurt, Tel. (069) 75 91-0, Fax 75 91-17 43, www.faz.de

### ● Die Woche

Herausgeber: Manfred Bis-singer; Burchardstraße 19-21, 22767 Hamburg, Tel. (040) 30 18 1-0, Fax 30 18 1-339  
www.die-woche.de

### ● Süddeutsche Zeitung

Chefredakteur: Hans-Werner Kitz; Sendlinger Straße 8, 80331 München, Tel. (089) 21 83-0, Fax 21 83-787  
www.sueddeutsche.de

### ● STERN

Herausgeber: Werner Funk; Am Baumwall 11, 20459 Hamburg, Tel. (040) 37 03-0, Fax 37 03-56 31, www.stern.de

### ● Der Spiegel

Chefredakteur: Stefan Aust; Brandstwierte 19, 20457 Hamburg, Tel. (040) 30 07-0 Fax 30 07-22 47  
www.spiegel.de

### ● FOCUS

Chefredakteur: Helmut Mark-wort; Arabellastraße 23, 81925 München, Tel. (089) 92 50-0, Fax 92 50-2026, www.focus.de

### ● Die Welt

Chefredakteur: Wolfram Weimer; Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin, Tel. (030) 25 91-0, Fax 25 91-16 06  
www.welt.de

### ● Frankfurter Rundschau

Chefredakteur: Christian M. Schöne; Große Eschenhei-mer Straße 16-18, 60313 Frankfurt, Tel. (069) 21 99-1, Fax 21 99-35 21, www.frank-furter-rundschau.de

● **ARD**, 80300 München, Programmdirektor; Tel. (089)

59 00 33 44, Fax 59 00 40 70, info@das-erste.de

### ● Bayerischer Rundfunk

(BR), Intendant; 80300 Mün-chen, Tel. (089) 38 06 50 78, Fax 38 06 77 40, info@br-online.de

### ● Deutschlandfunk (DLF),

Intendant; Raderberggürtel 40, 50968 Köln, Tel. (02 21) 34 52 16 0, Fax 34 54 807, presse@dlf.de

### ● Evangeliums-Rundfunk

(ERF), Direktor; Postf. 1444, 35573 Wetzlar, Tel. (0 64 41) 957 0, Fax 957120, erf@erf.de

### ● Hessischer Rundfunk (HR),

Intendant; 60222 Frankfurt am Main, Tel. (069) 155 31 19, Fax 155 32 44, webmaster@hr-online.de

### ● Kabel 1, Programmdirek-

tor; Gutenbergstr. 1, 85774 Unterföhring, Tel. (0138) 1011 (14-19 Uhr), Fax (089) 74 79 36 50, www.kabel1.de/extra/feedback/index.html

### ● Mitteldeutscher Rundfunk

(MDR) Intendant; Kantstr. 71-73, 04275 Leipzig, Tel. (03 41) 300 62 91, Fax 300 65 37, nachrichtenradio@mdr.de

### ● Norddeutscher Rundfunk

(NDR), Intendant; Rothen-baumchaussee 132, 20149 Hamburg, Tel. (040) 41 56 0, Fax 447 602, info@ndr.de

● **n-tv**, Geschäftsführer; Taubenstr. 1, 10117 Berlin,

Tel. (030) 20 19 00, Fax 20 19 05 05

● **Pro 7**, Programmdirektor; Medienallee 7, 85767 Unter-föhring, Tel. (089) 95 71131, Fax 95 07 11 68, www.pro-7.de/feedback

### ● RTL

Programmdirektor; 50570 Köln, Tel. (0138) 1050 (ab 14 Uhr), Fax (02 21) 456 42 94, www.master@rtlmm.de

### ● RTL 2, Programmdirektor;

Bavariafilmpfad 7, 82031 Grünwald, Tel. (01 38) 1212, Fax (089) 64 10 246

### ● Sat.1, Programmdirektor;

Otto-Schott-Str. 13, 55127 Mainz, Tel. (01 308) 38 38, Fax (07 21) 977 71 03, satinfo@zuschauer.sat1.de

### ● Sender Freies Berlin

(SFB), Intendant, Masurenal-lee 8-14, 14057 Berlin, Tel. (030) 30310, Fax 3015062

### ● Vox, Programmdirektor;

Richard-Byrd-Str. 6, 50829 Köln, Tel. (01 38) 1090, Fax (02 21) 953 43 75, mail@vox.de

### ● Westdeutscher Rundfunk

(WDR), Intendant, Appellhof-platz 1, 50660 Köln, Tel. (02 21) 220 61 31, Fax 220 44 07, webmaster@wdr.de

### ● ZDF/3sat, Intendant;

Postfach 4040, 55100 Mainz, Tel. (0 61 31) 702 16 14, Fax 702 170, info@zdf.de

## Wöchentliche religiöse TV-Sendungen

### sonntags

ARD	17.30 Uhr	Aktuelle Reportagen
ZDF	09.15 Uhr	Zur Zeit in Kirche u. Gesellschaft
	09.30 Uhr	Gottesdienst, live
RTL	18.25 Uhr	Bibelclip
SAT.1	ca. 06.20 Uhr	So gesehen
3sat	18.00 Uhr	Tagebuch, Reportage
WDR	16.30 Uhr	Gott und die Welt
ORB	13.30 Uhr	Reportage
B1	11.15 Uhr	Reportage
MDR	07.55 Uhr	Glaubwürdig
Hessen	11.00 Uhr	Horizonte
Bayern	10.15 Uhr	Stationen
Phoenix	09.00 Uhr	Glauben und Leben
	09.30 Uhr	Glaubenswelten
NBC	10.30 Uhr	Die Fernsehkanzlel, Predigt mit Pastor Wolfgang Wegert aus der Arche in Hamburg
	11.00 Uhr	Hof mit Himmel, ERF-TV
	11.30 Uhr	Hour of Power, Predigt des reformierten Pfarrers Robert Schuller aus der Glaskathedrale im kalifornischen Garden Grove (mit deutschen Untertiteln)
	12.30 Uhr	Die Fernsehkanzlel, Predigt mit Pastor Wolfgang Wegert aus der Arche in Hamburg

### montags

3sat	15.45 Uhr	Blickfeld/Reportage
	16.15 Uhr	Zur Zeit in Kirche u. Gesellschaft

### dienstags

ZDF	22.15 Uhr	37 °, Reportage
ORB	12.30 Uhr	Reportage
	22.35 Uhr	Reportage
SWR	23.00 Uhr	Um Elf
Bayern	19.30 Uhr	Stationen

### mittwochs

3sat	10.15 Uhr	Tagebuch, Reportage
	10.30 Uhr	Stationen

### donnerstags

3sat	15.45 Uhr	Reportage
	18.00 Uhr	37 °, Reportage
WDR	13.30 Uhr	Gott und die Welt aktuell
MDR	22.35 Uhr	Glaubenszeichen

### freitags

3sat	10.15 Uhr	Orientierung, Religionsmagazin des ORF
	16.30 Uhr	Reportage

### samstags

ARD	ca. 22.30 Uhr	Wort zum Sonntag
B1	19.00 Uhr	Kirchplatz
MDR	18.45 Uhr	Glaubwürdig
Hessen	16.55 Uhr	Horizonte
NBC	16.00 Uhr	Hof mit Himmel, ERF-TV

Deutschlands Jugendliche sind im „Markenwahn“

# Schaulaufen auf Schulhöfen

*Die aktuelle Debatte: Führt die Nobel-Protzerei zur Einheitskleidung?*

**Deutschlands Jugendliche geben immer mehr Geld aus – und sie zeigen das bei der Modenschau auf dem Schulhof. Chic ist, was viel kostet – wer kein Geld hat, ist „out“.** Manchen Eltern und Lehrern geht dies zu weit. Sie plädieren für Schuluniformen. Dana Krauß berichtet.

Mehr als 32 Milliarden Mark standen den rund elf Millionen Kindern und Jugendlichen in Deutschland im letzten Jahr zur Verfügung. Durchschnittlich sind das rund 110 Mark monatlich in Form von Taschengeld, Geldgeschenken oder Einnahmen aus Jobs. Geld, das die Kids und Teens größtenteils selbst ausgeben dürfen. Das ergab eine Studie der Verlagsgruppe Lübbe, der Bauer Verlagsgruppe und des Axel Springer Verlags, veröffentlicht in der Fachzeitschrift „werben & verkaufen“. Von Mitte Januar bis Anfang März dieses Jahres wurden 3.082 Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 19 Jahren befragt. Während die Kleinsten ihr Taschengeld häufig für Süßigkeiten ausgeben, investieren die 13 – bis 19jährigen eher in Getränke, Disco- und Kinobesuche sowie CDs. Außerdem geben sie einen Großteil des Geldes für Bekleidung aus.

Die Kaufkraft und Konsumfreude der Kids und Teens machen sie für die meisten Unternehmen heute zur wichtigsten Zielgruppe. Aber wer bestimmt, was top oder was ein Flop ist? Ein Produkt muß eine Geschichte erzählen, der Jugendliche muß sich damit identifizieren. Um herauszufinden was „in“ oder was „out“ ist, gibt es die sogenannten „Trendscouts“. Ob auf dem Schulhof, in Discotheken, auf Konzerten – ihnen begegnet man überall. Sie sind unterwegs, um heute in Erfahrung zu bringen, was morgen unter den Jugendlichen „angesagt“ ist. Ihre Einschätzungen und Tips geben sie dann an die Marketing-Strategen weiter. Deutschlands Trend-Hochburg ist Berlin. Aber die Trendscouts, auch Berufsjugendliche genannt, berichten ebenso vom *Schuluniformen in Deutschland: Hier ein Versuch mit Jeans und Sweatshirt.*

Neuesten aus New York und London. Vieles was heute in den USA oder in England aktuell ist, gilt ein bis zwei Jahre später auch in Deutschland als „in“. Jedoch nicht die Unternehmen, sondern die Jugendlichen selbst bestimmen mit neuen Stilen und Ausdrucksformen, was gilt. Dabei kommt es besonders auf die richtige Marke an.

## Kleine lieben Pokémon, die Großen wollen „Adidas“

Bei den Kleineren müssen es eben Spielachen von Pokémon und bei den Jugendlichen die Turnschuhe von Adidas sein. Das ist derzeit übrigens die beliebteste Bekleidungs-marke in Deutschland. Rund 54,6 Prozent der befragten Jugendlichen gaben an, Kleider der Marke Adidas zu tragen. Markenklamotten sind unter den meisten Kids und Teens heute ein „Muß“. Sie machen stark und wichtig. Nur wer von Kopf bis Fuß in teure Markenartikel gekleidet ist zählt etwas. So lange das richtige Logo an der Textilie hängt ist alles in Ordnung. Aber wehe, wenn die Hose nur zwei Streifen hat oder gar vom Wühltisch stammt. Eltern stehen dem Thema Markenkleidung oftmals hilflos gegenüber. Schließlich kann sich nicht jeder die Adidas Turnschuhe oder

Levis-Jeans leisten. Sozialneid und Eifersucht entstehen. Schon lange ist es keine Seltenheit mehr, daß Kinder oder Jugendliche auf dem Weg zur Schule von Mitschülern überfallen und ihnen die Edelklamotten, Schmuck oder Handys „abgezogen“ werden. Was an deutschen Schulen zum Problem geworden ist, steht in vielen anderen Ländern gar nicht zur Debatte. In Großbritannien, Australien oder Japan ist das Tragen von Uniformen an Schulen lange Tradition. Um gegen den Markenterror auf dem Schulhof vorzugehen, wird in Deutschland jetzt wieder über Schuluniformen diskutiert. Was die einen als Befreiung vom Markenzwang bezeichnen, ist für die anderen Gleichmacherei.

Befürworter der Einheitsschulkleidung sprechen von einem neuen Zusammengehörigkeitsgefühl, von Gemeinschafts-sinn und Gleichbehandlung unter den Schülern. Die gleiche Kleidung stärkt die Identifikation mit der Schule. Wenn alle das gleiche tragen, können Neid oder Eifersucht gar nicht erst aufkommen. Soziale Unterschiede könnten ausgeglichen werden. Außerdem könnten Vorurteile abgebaut werden, da der Wert der Jugendlichen dann nicht mehr durch Äußeres bestimmt wird. Für Frank Domanski, Landeschef der Deutschen



Fotos: opa

Polizeigewerkschaft in Brandenburg, wäre die Einführung von Schuluniformen ein enormer Schritt im Kampf gegen die Gewalt an Schulen: „Der Modeterror bringt Beschaffungskriminalität und Gewalt bei jenen Schülern mit sich, deren Eltern die teure Kleidung nicht finanzieren können. Eine Schuluniform klaut keiner“, teilte Domanski der Berliner Morgenpost mit. Gegner vom Einheitschuldress hegen Zweifel, ob die Uniform überhaupt mit dem Grundgesetz vereinbar sei. Zudem sehen sie die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler in Frage gestellt. Kinder entwickeln schließlich durch ihre Kleidung ihren eigenen Stil.

Zudem kämen durch die Uniformpflicht die körperlichen Unterschiede stärker zur Geltung. Schüler, die besonders dick, klein oder dünn sind, wären dem Spott ihrer Mitschüler eher ausgesetzt, als wenn sie ihre Kleidung selbst auswählen dürfen. Für die Kritiker würde die Schuluniform den Markenterror nicht beenden, sondern nur verlagern. Nach der Schule würde sich ja doch herausstellen, welche Eltern die dickere Geldbörse haben.

Wer sich nicht mehr durch Kleidung abheben kann, versuche es eben durch das Handy, mit Schmuck, Uhren oder der besseren Schultasche, so die Uniformgegner. Ein weiteres Argument gegen das Tragen von Uniformen ist für sie die deutsche Vergangenheit. Das sieht auch die Frankfurter Jugendforscherin Birgit Richard so: „Die Nazis haben ihre Jugendlichen in Uniformen gesteckt und die FDJ hatte ebenfalls Einheitskleidung. Auch wenn diese Kleidung keine Schulkleidung war, ist die Erinnerung daran doch negativ besetzt.“ Freilich ein eher



*Königliche Schulbekleidung: Lady Di mit den Prinzen Harry und Wiliam*

schwaches Argument: Mitglieder der Jugendfeuerwehr oder die D-Jugend vom FC Bad Kleinkirchheim tragen auch die gleiche Uniform. Für Schüler weniger bemittelte Eltern wäre die Einheitskleidung sicher ein Vorteil. Diejenigen, die sich ihren Geschmack auch leisten können, würden sich allerdings eher unwohl fühlen, wenn sie in eine Uniform gesteckt würden. Die Vorstellungen, wie eine solche Schuluniform aussehen könnte, laufen weit auseinander. Die einen denken an Mädchen in weißen Blusen, dunkelblauem Faltenrock und Blazer und an die Herrn der Schöpfung in dunkelblauen Anzügen und Krawatte.

## Modellversuch in Berlin

Für andere würde es genügen, wenn alle Schüler einen einheitlichen Pullover mit dem jeweiligen Schulabzeichen tragen. In einigen Schulen Deutschlands ist das Thema Uniform nicht nur Theorie geblieben. Auf Initiative der Berliner Tageszeitung „Der Tagesspiegel“ haben zwei Berliner Schulklassen Anfang diesen Jahres einen Modellversuch gestartet und zwei Monate Einheitskleidung in Form von sportlichen Hosen, Polohemden oder Sweatshirts mit Schulembem getragen. Eine Klasse in Dunkelblau/Hellblau, die andere in Schwarz/Weiß. Jeder Schüler wurde mit zwei Ensembles ausgestattet –

gesponsert von Kaufhof. Insgesamt 22.000 Mark kostete das Vorhaben. Bei den meisten Schülern kam das Projekt gut an. Einigen wäre es allerdings zu langweilig, jeden Tag in Einheitskleidung zum Unterricht zu erscheinen – und das ein ganzes „Schulleben“ lang. Auch die Klassenlehrer uniformierten sich. „Wir wollten einfach weg von diesem Grundsatz: Kleider machen Leute“, sagte Marianne Strohmeyer, Lehrerin der achten Klasse des Steglitzer Willi-Graf-Gymnasiums.

Ab März 2002 wird sich auch in Brandenburg eine Klasse des Pestalozzi-Gymnasiums Guben auf eigenen Wunsch uniformieren. Brandenburgs Bildungsminister Steffen Reiche (SPD) sicherte zu, das Vorhaben mit 5.000 Mark finanziell zu unterstützen. Aber nicht nur in Deutschland, auch in den USA wird über die Einführung der „Arbeitskleidung für Schüler“ nachgedacht. Doch hier bleibt es nicht nur bei der Theorie. In Philadelphia, dem fünftgrößten Schuldistrikt der Vereinigten Staaten, wurde für die 217.000 Schüler öffentlicher Schulen für das Schuljahr 2001/2002 das Tragen einer Schuluniform verordnet. Dadurch soll auch Gewalt unter den Schülern zurückgehen, hoffen die Initiatoren.

Daß diese Hoffnungen nicht utopisch sind, zeigt eine Schule im kalifornischen Long Beach. Seit vor sechs Jahren für die Schüler Einheitskleidung vorgeschrieben wurde, sank die Zahl der Gewalttaten auf dem Schulhof um die Hälfte.

„Verbotene Geschichten“ im „Kinderkanal“:

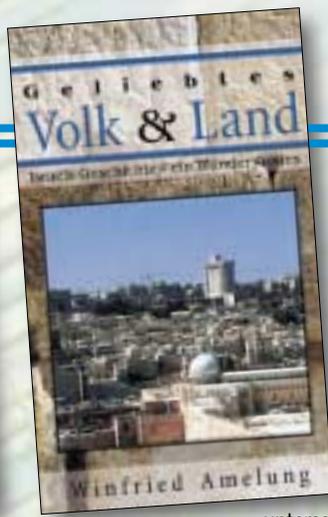
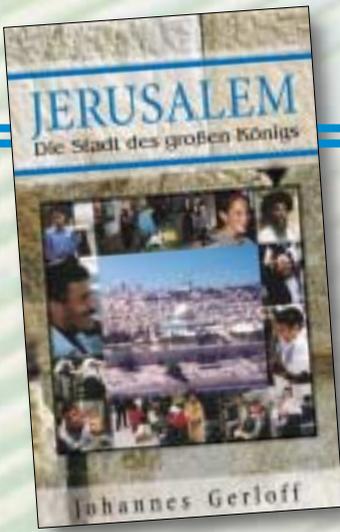
## Weihnachten mit „Bäcker Ben“

**Die Zeichentrick-Serie „Verbotene Geschichten“ ist wieder im Kinderkanal zu sehen.**

Sie spielt im Rom des Jahres 64 während der Christenverfolgung durch Kaiser Nero. Vier Waisenkinder erfahren von Bäcker Ben und dessen Ehefrau Helena viel über Jesus Christus. Die gut gemachte Serie läuft am 2., 9., 16. und 23. Dezember jeweils um 11 Uhr auf „KIKI“ – an Heiligabend gibt es um 12:15 Uhr eine Spezi alsendung mit dem Titel „Das Weihnachtswunder“.

*Begleitmaterial zur Sendung hat der Bibellesebund, Postfach 1129, 51703 Marienbeide, Telefon (0 22 64) 70 45.*





Johannes Gerloff

● **Jerusalem – Die Stadt des großen Königs**

*Theologisches und politisches aus dem Tagebuch eines Korrespondenten*

Spannend und eindrucksvoll beschreibt Johannes Gerloff die politischen Kämpfe um die Frage eines Palästinenserstaates und nach der Teilung Jerusalems. Gut verständlich werden die verschiedenen Positionen der

unterschiedlichsten Gruppierungen dargestellt und in den geschichtlichen Zusammenhang eingeordnet. Ein Buch für alle, denen die heutige politische Situation in Israel nicht gleichgültig ist!

Tb., 80 S., Nr. 393.725

ab 2002: € 3,50 [D]

DM 5,95/sfr 5,95/öS 44,-\*

Winfried Amelung

● **Geliebtes Volk und Land**

*Geschichte Israels – ein Wunder Gottes*

Trotz aller Widerstände steht Israel immer noch unter Gottes Hand! Diese Tatsache bestätigt Amelung, indem er die Staatsgründung Israels betrachtet und auf die Entwicklung des Zionismus eingeht. Die Geschichte der Judenverfolgung und des Antisemitismus im christlichen Abendland zeigen, dass jeglicher feindlicher Versuch, Israel zu vernichten, fehlgeschlagen ist – ein Wunder Gottes!

Tb., 176 S., s/w-Abb., Nr. 393.617

ab 2002: € 6,95 [D]

DM 12,95/sfr 12,95/öS 95,-\*



Winrich und Beate Scheffbuch

● **Israel mit der Bibel entdecken**

An den wichtigsten biblischen Orten wird die Bibel zum idealen Reiseführer. Erfahren Sie die geschichtlichen Hintergründe und heutige Entwicklungen anhand der Prophezeiungen. Mit 60 gut gegliederten Kapiteln, über 80 Abbildungen, Zeichnungen und Landkarten.

Pl., 448 S., s/w Abb., Nr. 392.074

ab 2002: € 10,50\* [D]

DM 19,95\*/sfr 19,95/öS 146,-\*



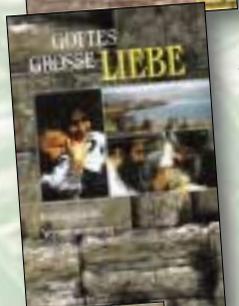
● **Israel von A-Z**

Das aktuelle Nachschlagewerk für jeden Israelreisenden und -interessierten! Gewinnen Sie kurz und präzise Einblicke in die israelische Kultur, Politik, Geschichte, Lebensweise u. v. m. Durchgehend farbig, mit Tabellen und Diagrammen.

Kt., 14,5 x 21 cm, 288 S., Nr. 393.756

ab 2002: € 7,95 [D]

DM 14,95/sfr 14,95/öS 109,-\*



Alfred Burchartz

● **Gottes große Liebe**

*Evangelische Verantwortung für Israel*

Bestimmt von jüdisch-christlichem Denken und Glauben, eröffnet Ihnen dieses Buch ein neues Bewusstsein unter Christen für ihre jüdischen Glaubenswurzeln und für das brisante Thema »Mission unter Juden« ...

Tb., 176 S., Nr. 392.823

ab 2002: € 7,95 [D]

DM 14,95/sfr 14,95/öS 109,-\*



Michael Shichor

● **Der Jerusalem Reiseführer**

*Alles über Geschichte, Kultur und Sehenswürdigkeiten der Heiligen Stadt*

Detaillierte historische und kulturelle Informationen sowie unentbehrliche Hinweise zu Hotels, Restaurants und Verkehrsmitteln helfen Ihnen, Ihre Zeit in Jerusalem zu planen! Farbige Karten, Pläne, Fotografien und Illustrationen machen diesen Führer zu einem wertvollen Begleiter auf einer unvergesslichen Reise!

Pl., 11 x 21 cm, 336 S., Farbfotos, Nr. 393.373

ab 2002: € 15,95 [D]

DM 29,95/sfr 29,95/öS 219,-\*



*Lieder aus Israel*

Klaus Heizmann

● **Israel Schalom**

Bekannte israelische Lieder in eingängigen, neu komponierten Stücken von Klaus Heizmann. Einfach wohltuend fröhlich.

CD-Nr. 99.370

ab 2002: € 15,95 [D]

DM 31,20/sfr 31,20/öS 250,-



● **Songs from Israel**

Eine wunderschöne Zusammenstellung der beliebtesten israelischen Traditionals, folkloristisch aufgearbeitet im Stil unserer Zeit.

CD-Nr. 99.540

ab 2002: € 15,95 [D]

DM 31,20/sfr 31,20/öS 250,-



Rainer Lemke

● **Daffke – Jiddische Lieder**

Eine mitreißende Produktion jiddischer Lieder voll Sehnsucht, Hoffnung und Lebensmut. Produziert von Johannes Nitsch.

CD-Nr. 99.595

ab 2002: € 15,95 [D]

DM 31,20/sfr 31,20/öS 250,-



Jonathan Sattel

● **Tears of Joy**

*Messianic Praise*

Mit seiner ausdrucksstarken Stimme singt Jonathan Sattel eingängige englische und hebräische Anbetungslieder.

CD-Nr. 99.767

ab 2002: € 15,95 [D]

DM 31,20/sfr 31,20/öS 250,-



● **Schir chadasch**

*Israelische Lieder in Hebräisch, Deutsch und Englisch*

25 Lieder von messianischen Juden aus aller Welt.

CD-Nr. 99.740

ab 2002: € 15,95 [D]

DM 31,20/sfr 31,20/öS 250,-

# Israel

Hilla & Max Moshe Jacoby

● **Nächstes Jahr in Jerusalem**

Erleben Sie eine der schönsten Städte der Welt: Jerusalem, die Stadt Davids, Großstadt mit faszinierendem Flair... Lassen Sie sich mitnehmen auf eine einzigartige Bilderreise durch 3 000 Jahre Geschichte Jerusalems.

Gb., 24,5 x 34,5 cm, 256 S., Farbphotos, Nr. 392.197

ab 2002: € 15,95\* [D]

DM 29,95\*/sfr 29,95\*/öS 219,-\*

Amiram Gonen

● **Israel gestern und heute**

Der außergewöhnliche Bildband zum Blättern und Staunen. Die alten und neuen Fotos zeigen auf einen Blick, wie sich Israel in den letzten 100 Jahren gewandelt hat. Jerusalem, Massada, Haifa – ganze Landstriche haben ihr Gesicht verändert. Ein unentbehrliches Buch für Israelfreunde!

Gb., mit Schutzumschlag, 24,5 x 33,5 cm, 256 S., Nr. 392.848

ab 2002: € 15,95\* [D]

DM 29,95\*/sfr 29,95\*/öS 219,-\*

Liberated Wailing Wall

● **Shalu Shalom Yerushalaim**

Außergewöhnlich! So präsentieren »Liberated Wailing Wall«, eine Gruppe messianischer Juden, neue Lieder und folkloristische Psalmvertonungen mit ihren klangvollen Stimmen.

CD-Nr. 99.812

ab 2002: € 15,95 [D]

DM 31,20/sfr 31,20/öS 250,-

Maurice Sklar

● **Songs of Zion**

Als wunderschöne Orchestermusik mit Solo-Violine werden die Melodien aus und um Zion, der Stadt Davids präsentiert.

• Shalom Alechem • Sabbath Prayer • Hatikva • u. a.

CD-Nr. 99.864

ab 2002: € 15,95 [D]

DM 31,20/sfr 31,20/öS 250,-

● **Geliebtes Israel 2002**

Ein zauberhafter Kalender mit abwechslungsreichen Aufnahmen aus dem Heiligen Land – jeweils durch einen passenden Bibelvers ergänzt! Die ideale Geschenküberraschung für alle Israel-Freunde und solche, die es werden wollen!

4 **Der Wandkalender**

Sph., 30 x 33,5 cm, mit Aufhänger

Nr. 393.006/002

ab 2002: € 9,15\* [D]

DM 17,90\*/sfr 17,90\*/öS 143,-\*

4 **Der Postkartenkalender**

Sph., 18 x 20,2 cm, mit Aufsteller

Nr. 392.882/002

ab 2002: € 6,60\* [D]

DM 12,91\*/sfr 12,91\*/öS 103,-\*

4 **Der Verteilkalender**

Sph., 11,5 x 12,6 cm, mit Aufsteller

Nr. 392.883/002

ab 2002: € 3,02\* [D]

DM 5,91\*/sfr 5,91/öS 47,-\*

Fragen Sie nach den Mengenpreisen!

● **Jerusalem Psalter**

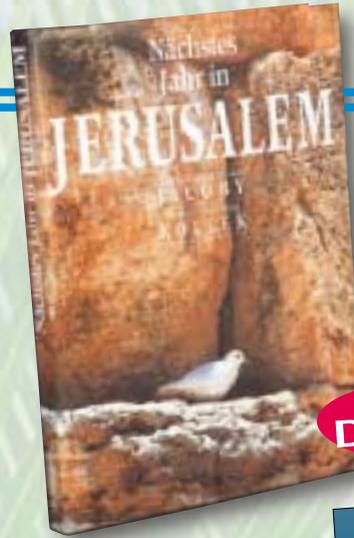
Lassen Sie sich mit hineinnehmen in das Leben der Psalmbeter: Chöre und Solisten singen u. a. in aramäischer und hebräischer Sprache. Teilweise mit Instrumentalbegleitung.

4 CDs im Schuber

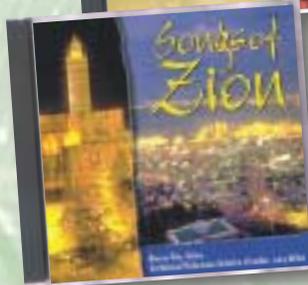
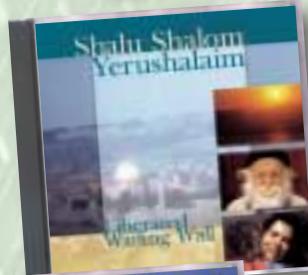
4-CD-Nr. 99.857

ab 2002: € 25,95 [D]

DM 50,75/sfr 50,75/öS 406,-



je nur  
DM 29,95\*



Hilla & Max Moshe Jacoby

● **Bilderreise durch das biblische Land**

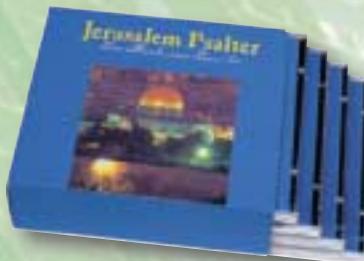
Überwältigend! Begeben Sie sich mit dem bekannten Fotografenteam Jacoby auf eine einzigartige Bilderreise durch das biblische Land: Israel, Sinai und Jordanien... Die meisterhaften Fotografien der faszinierenden Regionen sprechen von einer tiefen Liebe zu Israel und den Juden.

Gb., mit Schutzumschlag,

24,5 x 34,5 cm, 256 S., durchg. farbig, Nr. 392.654

ab 2002: € 39,95 [D]

DM 78,-/sfr 74,-/öS 570,-\*



● **Israel**

Lieder wie Hava nagila, Hevenu shalom oder Adonai ro'i werden von Benjamin Malgo gekonnt auf der Panflöte interpretiert. Herrliche Bilder in dem Bildbändchen vermitteln dazu visuelle Eindrücke aus Israel!

CD & Bildbändchen, gb., 14 x 12,5 cm, 40 S., durchg. farbig, Nr. 393.389

ab 2002: € 5,50 [D]

DM 10,76/sfr 11,76/öS 86,-

\* unverbindliche Preisempfehlung

Tel.: (0 70 31) 74 14-177  
Fax: (0 70 31) 74 14-119

eMail: bestellen@haenssler.de  
www.haenssler.de

hänssler

Ines Emptmeyer nimmt vor einem Millionenpublikum kein Blatt vor den Mund

# Fromm und fernsehtauglich

*Ihr Name steht auf den Wunschzetteln aller Talkshow-Redaktionen. Bei Hans Meiser, Oliver Geissen und Jürgen von der Lippe plauderte sie nicht über „Gott und die Welt“, sondern über den christlichen Glauben. Ines Emptmeyer hat sogar ihrem Gospelchor einen Auftritt vor einem Millionenpublikum verschafft. Im Gespräch mit Andreas Dippel verrät sie, wie so etwas geht.*

„Du bist ja Christin, Ines. Was ist denn deine Meinung zu unserem heutigen Thema?“ Der blonde Oliver Geissen, Moderator der gleichnamigen Nachmittags-Talkshow auf RTL, schmeißt die Frage provokant in den Raum, noch bevor Ines Emptmeyer auf einem der Stühle im Halbkreis sitzt. Hinten sitzt das Publikum und wartet gespannt. „Ich meine, Sex gehört in die Ehe. So ist es von Gott gewollt“, sagt Ines Emptmeyer. Das saß. Sowa hören die Zuschauer und Anhänger des nachmittäglichen Trash-Talks selten. Daß sie wegen ihrer Meinung von den anderen angegriffen wird, läßt Ines kalt. „Ich bin mir sicher, daß Jesus will, daß wir Stellung beziehen und einen Kontrapunkt zu dem alltäglichen Seelenstriptease setzen. Viele Freunde helfen mir, geradeaus zu bleiben.“

## Kein Blatt vor dem Mund

Ein Blatt vor den Mund genommen hat Ines Emptmeyer noch nie. Ganz gleich, um welches Thema es geht, die forsche 24jährige will mitreden. Aber nicht nur irgendwas quatschen, sondern Klartext reden: „Ich will den Menschen christliche Standpunkte vorsetzen, weil sie sowas auch hören wollen“, sagt sie. Ihre Meinung vertritt die gebürtige Osnabrückerin nicht nur im stillen Kämmerlein. Sie rückt raus mit christlichen Standpunkten. Sie fing an, jede Menge Leserbriefe zu schreiben: an die BRAVO, an HÖRZU oder auch an BRIGITTE. Damit Christliches zwischen Bil-

dern von Popstars, dem Fernsehprogramm und Modetips vorkommt. Dann wurden die Leute von Hans Meiser auf die CVJM-Jugendsekretärin in Schorndorf aufmerksam - und riefen an. „Es ging um das Thema, ob Christen auch lustig sein dürfen“, sagt Ines Emptmeyer lachend. „Aber am besten war es bei ‚Geld oder Liebe‘ mit Jürgen von der Lippe, der ist wirklich nett.“ In der



Spielshow hatte sie sich eher aus Jux als Kandidatin beworben, und am anderen Tag stand schon die Casting-Crew auf der Matte. Probeaufnahme, kurzes Interview, alles klar. Obligatorisch war die Frage nach einer spannenden Freizeitbeschäftigung, dem wesentlichen Programmpunkt bei „Geld oder Liebe“. Ohne ein fernsehtaugliches Hobby kommt nämlich keiner in die Show. „Das war ‚nu-company‘, der Gospel-Chor mit 25 Leuten und einer fünfköpfigen Band, in dem Ines Emptmeyer mitsingt. Laut ARD der beste Gospel-Chor, der sich je beworben hatte. Ein christli-

cher Chor in eine Samstagabend-Sendung, die durchschnittlich drei Millionen Zuschauer einschalten? Auch das geht.

## „Applaus bitte!“

Eine Minute nach dem Auftritt in der Live-Show sitzt Ines auf dem roten Halbrund-Sofa zwischen den anderen „Geld oder Liebe“-Kandidaten. Jürgen von der Lippe ist begeistert von ihrem Auftritt mit „nu company“. „Wenn ihr einen Wunsch frei hättet, wo ihr mal auftreten könnt: Wo wäre das? Was ist euer größtes Ziel?“, fragt er. „Da hätte ich am liebsten gesagt: Bei Wetten dass...?“, erinnert sich Ines noch. Aber – „warum, weiß ich auch nicht mehr“ – sie antwortet: „Eigentlich ist es uns nicht wichtig, die große Masse zu erreichen. Jeder einzelne ist wichtig. Jeder soll wissen, daß Gospel nicht nur ein Musikstil ist, sondern Evangelium bedeutet. Daß Menschen das mitbekommen, ist unser Ziel.“ Da war auch Jürgen von der Lippe beinahe sprachlos: „Das war ein gutes Schlußwort, Ines. Applaus bitte!“

Die neue „nu-company“-CD (ab dem 6.12.2001) und weitere Infos gibt es hier:  
**nu company, Frühlingshalde 2, D - 70191 Stuttgart,**  
**Fon: (07 11)2 84 32 44,**  
**Fax: 2 56 22 08,**  
**management@nucompany.de,**  
**www.nucompany.de**





Michael Höhn

Kurioses und Nachdenkliches aus den Medien

# Michaels Meinung

„Colin Powell, Civitatum Americae Unitarum minister rerum externarum, affirmavit Americam bellum Afganicum ante hiemem conficere velle.“ Wer das für eine zeitgemäße Übertragung von Julius Caesars „Gallischem Krieg“ hält, liegt nicht völlig falsch. Denn die Sprache ist Latein, und um Krieg geht's auch. Aber eben um aktuelle Rückblicke auf das Weltgeschehen. Nachzulesen in den „Nuntii Latini“, den lateinischen Nachrichten, die Radio Bremen seit Anfang November auf seiner Website sendet ([www.radiobremen.de](http://www.radiobremen.de)). Die als tot geltende Sprache der alten Römer wollen Lateinlehrer im Großraum Bremen so wiederbeleben. Mensch, würde das meine ollen Pauker freuen!

\*\*\*

„Banzai“ heißt eine neue Comedy-Reihe bei SAT.1. Der in diesem Jahr von einigen Flops („GirlsCamp“, „Taxi Orange“, „Blind Dinner“) geplagte Berliner Sender will erneut die Geschmacksgrenzen testen. Zu dem aus Großbritannien importierten Format gehören kuriose Wetten und Geschichten „der besonderen Art“. So fahren zwei Seniorinnen in elektrischen Rollstühlen frontal aufeinander zu. Hardcrash. Und Arbeit für die Sanitäter. Wenn

nicht eine der beiden alten Damen doch noch ausweicht. Welche zuerst schwach wird, sollen die Zuschauer erraten. Denn „Banzai“ ist Japanisch und meint Stärke.

Stark ist auch die Frage, wieviel „sexy Naddel“ Nadja Abdel Farrag mit ihrer Oberweite in die Waagschale wirft. Da mag Massenchorleiter Gotthilf Fischer (73) nicht zurückstehen. Entblößt bis zur Feinripp-Unterwäsche bringt er sein „Schrumpelstülzchen“ zum Schätzen und Verwiegen. „bild.de“ kündigte süffisant an: „Und nächste Woche überrascht Sie Sängerknabe Gotthilf Fischer mit einer Dummheit.“

Daß seine TV-Eskapade, die aus der Hose kam, auch in dieselbe ging, hat er auch schon gemerkt. Laut „Bild am Sonntag“ will Fischer nun unbedingt die Ausstrahlung verhindern, so kurz vor Weihnachten. Und reingelegt worden sei er: „Mir war fest zugesagt worden, daß das erst im Fasching gesendet werden soll und nicht jetzt, wo ich so viele Kirchenkonzerte habe.“ Oh Gott! Hilf Fischer! Menschen sind so unterschiedlich. Der eine stützt beim Denken den Kopf auf die Hand. Und ein anderer sucht Halt beim Griff in seine Hose...

Anzeige

Ein besonders edles  
Weihnachtsgeschenk



Hebräische  
Handschriften

Spiralbindung,  
Goldprägung,  
12 Monatsblätter,  
32,5 x 49 cm,  
nur DM 54,80,  
Bestell-Nr. 32 490

Bildblattkalender mit wertvollen,  
alten, hebräischen Handschriften.

Der Nutmachkalender  
von Peter Hahne

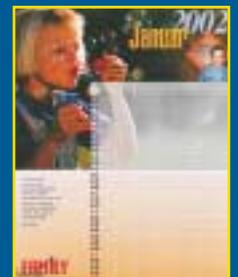


Mut machende  
Nachrichten

12 Monatsblätter,  
33,5 x 43 cm,  
nur DM 19,90,  
Bestell-Nr. 32 384

Ein Blickfang an jeder Wand, einprägsame Texte von Peter Hahne, ein Kalender, der frohe Botschaft weitergibt.

Der Familienplaner



Family-  
Kalender

12 Monatsblätter,  
plus 1 Blatt als Jahresplaner,  
33,5 x 43 cm,  
nur DM 19,90,  
Bestell-Nr. 32 390

Viel Platz für die Termine der ganzen Familie, lustige Kindersprüche, aussagestarke Texte bekannter Family-Autoren.

Ihre Kalender von  
Johannis

77922 Lahr, Postfach

## Ich will *pro*-Leser werden

und das Christliche Medienmagazin kostenlos beziehen:

Vorname

Name

Straße

PLZ/Wohnort

Einfach auf eine Postkarte kleben und einsenden an:  
KEP/CMA, Postfach 18 69, 35528 Wetzlar

Wie kommt eine Gemeinde mit ihrem Gottesdienst ins Fernsehen?

# Einfach bewerben und abwarten

„So ein schöner Gottesdienst, der hätte eigentlich im Fernsehen übertragen werden müssen.“ *Nicht jammern, melden!* **Lutz Barth** hat es gemacht. Der Gemeinédiakon aus Linkenheim bei Karlsruhe hat seine Gemeinde zum Fernsehstudio gemacht. Hier ist sein Erfahrungsbericht.

Eigentlich geht es so: Man bewirbt sich als evangelische Kirchengemeinde oder Freikirche bei den Rundfunkbeauftragten der EKD in Frankfurt. Dort wird geprüft, ob die Räumlichkeiten geeignet sind für Kameras und ob die Vorstellungen der Gemeinde mit der Themenreihe der EKD zusammenpassen. Dann gilt es abzuwarten, bis alle internen Gremien in der EKD entschieden haben. Und das dauert.

## Bei uns lief es etwas anders

Mir war es schon lange ein Anliegen, daß nicht nur Erwachsene einen Gottesdienst im Fernsehen finden, sondern auch die Kinder. Viele Kids sitzen schon sehr früh vor dem „Kasten“, während viele Eltern noch ausschlafen. Mit unseren KiGos (Kindergottesdiensten) erreichen wir nur einen geringen Anteil von Kindern in unseren Gemeinden, von den Konfessionslosen ganz zu schweigen.

Also entwickelte ich schon vor längerer Zeit einen mediengerechten Kindergottesdienst fürs Fernsehen. Über diese Idee kam ich dann mit den Verantwortlichen bei der EKD, die für die Fernsehgottesdienste im ZDF zuständig sind, ins Gespräch. Am 28. Juli 2002 wird nun von Linkenheim bei Karlsruhe zwar kein Kindergottesdienst ausgestrahlt, aber dafür ein Familiengottesdienst. Dieser enthält Elemente meines Konzeptes, zum Beispiel wird die Moderation mit meiner Bauchrednerhandpuppe Lari erfolgen.

Wir hoffen, daß die Resonanz auf diesen, doch ganz anderen Fernsehgottesdienst, gut sein wird. Dadurch könnte eine Grundlage für „KiGo-TV“ geschaffen werden. Kindergottesdienst im Fernsehen in der Zusammenarbeit mit der Basis

– für die Basis. Ein Kindergottesdienst im Fernsehen soll nicht die Kleinen von „richtigen“ Kindergottesdiensten vor Ort fernhalten. Die vielen Ehrenamtlichen sollen auch nicht frustrieren wer-



*Der Autor, Diplom-Religionspädagoge Lutz Barth, lebt und arbeitet in Linkenheim. Er ist Bezirksbeauftragter für Familienarbeit im Kirchenbezirk Karlsruhe-Land.*

den, die oft mit sehr bescheidenen Mitteln treu und mit großer Hingabe Kindergottesdienste gestalten.

## Fernsehgottesdienst – vor Ort und der EKD

Ein TV-Gottesdienst ist nicht nur aus der Sicht der eigenen Gemeinde zu sehen. Er ist immer auch ein Aushängeschild für alle Kirchengemeinden in Deutschland. Fernsehgottesdienste sollen für die sein, die nicht in den Gottesdienst gehen können. Und sie wollen den Mut machen, sich selber aufzumachen und live dabei zu sein, die Gottesdienste nur sehr sporadisch oder gar nicht besuchen. Wir würden als Gemeinde keinen TV-Gottesdienst angehen, wenn es nur um diesen einen Prozeß in Gang gesetzt werden, sich ver-

stärkt mit neuen Formen der Gottesdienstgestaltung auseinander zu setzen. Außerdem wollen wir mit dem Projekt 'Fernsehgottesdienst' neue Mitarbeiter für Gottesdienste und andere Gemeindeaufgaben gewinnen. So suchen wir neue musikalische Talente in der eigenen Gemeinde, die über den TV-Gottesdienst hinweg sich und ihre Begabung einbringen. Zudem hoffen wir, daß wir neue Gottesdienstbesucher erreichen, sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern.

Für diesen Termin 2002 werden wir schon im Vorfeld neue Mitarbeiter einsetzen und bereits jetzt neue Elemente in die regulären Gottesdienste einbringen. Mit Sicherheit gibt es noch viele neue Ideen in der Zusammenarbeit mit den Rundfunkbeauftragten, die uns und unserer Arbeit gut tun werden. Im Zusammenspiel der unterschiedlichen Gaben wird am 28. Juli 2002 sicherlich ein guter und segensreicher Gottesdienst dabei herauskommen. Da wir das Thema „Gaben zur Ehre Gottes“ als Aufgabe für diesen Sonntag haben, sind wir doppelt herausgefordert. Wieviel Schrott wird gesendet und wieviel Mist wird als scheinbares „Lebensmittel“ angeboten.

Jesus hat gesagt, es ist sein Wunsch, daß alle Menschen sein unvergleichliches Angebot kennenlernen. Also vermitteln wir es mit dem Medium, das fast alle Menschen konsumieren. Offensiv und selbstbewußt, aber nicht von oben herab. Zur Ehre Gottes wollen wir mit den Menschen, auch an den Bildschirmen, Gottesdienst feiern. Und wenn wir es aus seinem Geist heraus tun und Ihn in allem den Herrn sein lassen, dann wird Segen daraus hervor gehen. Wir vertrauen darauf, daß wir durch Gottes Wirken mit diesem Gottesdienst viele Menschen ansprechen und erreichen können. Das schließt aber nicht aus, daß wir uns Gedanken machen, wie wir dafür werben und Menschen dazu einladen können.

Adresse für Bewerbungen: **Büro des EKD-Rundfunkbeauftragten, Postfach 500550, 60394 Frankfurt/Main**

## Vorschläge zur Aufwertung einer Gruppe von Hörfunksendungen

# Das Goldene Kirchenradio

■ Gottfried Schröter

An jedem Sonntagvormittag werden allein in den öffentlich-rechtlichen Sendern in Deutschland durchschnittlich acht einstündige Radiogottesdienste ausgestrahlt. Manche Pastoren haben bei einem einzigen Hörfunkgottesdienst mehr Zuhörer als in ihrem übrigen Berufsleben insgesamt! Und doch kommen sie in den Fernseh- und Rundfunkzeitschriften so gut wie gar nicht vor. Selten werden Predigtort und Pastor genannt. Stiefmütterlicher geht es nicht!

Die Qualität der evangelischen Hörfunkgottesdienste ist außergewöhnlich unterschiedlich. Es gibt Sendungen, von denen meine Frau und ich geistlich gestärkt wurden, so daß wir geradezu begeistert waren. Manchmal bedauern wir die Zeit, die wir vor dem Gerät vergeudet haben, weil das Versprechen, es sei nun ein (solider) Gottesdienst zu hören, nicht eingelöst wurde. Selbst Pastoren, die sonst ganz vernünftig predigen und die Gottesdienstteile geschickt arrangieren, meinen, sie müßten nun etwas ganz Außergewöhnliches vorführen – und verderben mit dieser Einstellung das, was sie sonst Woche für Woche in guter Qualität leisten. Als Hörer hat man den Eindruck, nichts sei so schwer, wie einen ganz normalen Gottesdienst zu halten.

## Manche wollen zuviel

Ein halbes Jahr hat man sich auf dieses Event vorbereitet! Man will sich nicht blamieren. Machen wir die Predigt eben noch etwas kürzer. Natürlich wird der alt gewordene solide Organist durch einen jüngeren Kirchenmusikdirektor ausgetauscht, und der Chor durch viele Auswärtige verstärkt.

In der Predigt zeigt der Herr Pastor, daß er „Spiegel“, „Zeit“ und „Focus“ gelesen und verstanden hat. Er bietet eine „Tour d’horizon“ (Weltrundblick), und Afghanistan, die Castortransporte, die Arbeitslosigkeit dürfen nicht fehlen. Dreimal fällt der Name Jesus. Der Gottesdienst ist in die Hände der Kirchen-

musiker gefallen. Der hauptamtliche Organist schreibt eine Motette, deren Wortinhalt gleichgültig ist, weil der Text wegen des „Durcheinander-Singens“ nur von wenigen Zuhörern verstanden wird. Die Predigt wird dreimal durch Musikpassagen eines Streichquartetts und den Gesang lateinischer Texte unterbrochen, die eine Kammersängerin (die man sonst nie in der Kirche sieht) etwas schrill vorträgt. Das alles ergibt ein kulturelles Großereignis, bei dem das Rahmenprogramm die Hauptsache, nämlich die Predigt vom Gekreuzigten und Auferstandenen, erdrückt.

## Ein „drittes Examen“

Was noch schief geht: 20 Leute dürfen reden. Kinder und Altenheimbewohner lesen Texte vor (die andere ihnen aufgeschrieben haben). Ja, wenn es noch Glaubenszeugnisse wären! Wieder fühlt sich der Hörer enttäuscht, der einen ganz normalen Gottesdienst mit einer zu Herzen gehenden Predigt erwartet.

Mancher Pastor sieht im Hörfunk-Gottesdienst eine Art drittes Theologisches Examen und beweist, daß er ein kluger Mensch ist. Sein Adressat ist ein vermutetes Kollegium von Theologie-Professoren. Ihnen beweist er Belesenheit. Alle Veranstalter sollten bedenken, daß es nicht um ihre, sondern um Gottes Ehre geht! Und um die Zehntausende von Hörern, die wünschen, Gott und seinen Sohn besser kennenzulernen und ihnen näher zu kommen. Der Durchschnittshörer freut sich über Lieder, die er mitsingen oder –summen kann. Auch der Fernstehende ersehnt sich einen Verkünder, dem man abspürt, daß er von seinem Glauben zutiefst überzeugt ist.

**Um das Doppelziel „Bessere Gottesdienste für doppelt so viel Zuhörer“ zu erreichen, mache ich vier Vorschläge, die miteinander zu tun haben:**

## 1. Rezensionen

Die schlichteste Form ist die gelegentliche oder regelmäßige Besprechung von

Radiogottesdiensten in einer (christlichen oder anderen) Zeitschrift. Ein oder zwei Rezensenten werden um ihre Meinung gebeten.

## 2. Zuhörerpreise für den besten Gottesdienst

Das ist eine Analogie zu den Leserpreisen der „Hörzu“ für die „Goldene Kamera“ oder dem KEP-Medienpreis. Ein Preis für den gelungensten Rundfunkgottesdienst. Ein wichtiger Effekt: Man spricht nunmehr etwas häufiger über Rundfunkgottesdienste und hört sie gelegentlich an, wenn man nicht in die eigene Gemeinde gehen kann oder will. Manche Leute erfahren durch den Aufruf erstmals, daß es sie überhaupt gibt!

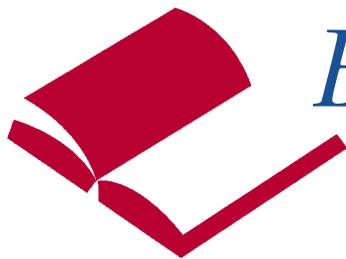
## 3. Verleihung des „Goldenen-Kirchen-Radios“

Eine geeignete „Theologen-Laien-Jury“ bestimmt die Preisträger für Gold, Silber und Bronze für die besten Radiogottesdienste. Zur Jury gehören außer (bibelnahen) Theologen auch bekannte andere Persönlichkeiten. Die Verleihung sollte in einer Veranstaltung erfolgen, die von den Medien wahrgenommen wird. Sponsoren für die Preise werden sich finden lassen.

## 4. Preis für die beste Rundfunk-Predigt

Das wäre die abgespeckte Form des eben beschriebenen Preises. Es geht hierbei wie gesagt um die Predigt, nicht um das „Rahmenprogramm“! Dabei würde weniger Aufwand nötig sein, da ja die Predigten in der Regel auf wenigen Seiten erhältlich sind, und die Jury weniger Mühe bei der Beurteilung hätte.

Der Autor, Gottfried Schröter, Felde bei Kiel, ist Professor für Pädagogik.



# Bücherbummel

*Hans Steinacker blickt in Bücher*



Foto: Archiv

G.K. Chesterton: *Father Brown kann es nicht glauben. Seine besten Fälle.* Geb. mit Schutzumschlag, 224 Seiten, 29,95

Mark, Brendow

 Dieser unverwüstliche Klassiker präsentiert uns in brillanter Neuübersetzung neun der 50 Kriminalgeschichten des unermüdet schnüffelnden Priesters, den schon der unvergessene Filmschauspieler Heinz Rühmann sympathisch zu verlebendigen wußte. In der Tat: Father Brown glaubt schon, aber weniger den antiquierten Fahndungsrastern von Scotland Yard mit seinen verstaubten Menschenbildern als seiner zerlesenen Bibel, dem Colt mit Goldschnitt. Sagt sie ihm doch, gepaart mit einem Quentchen Menschenverstand, welche Motive einen Schurken letztlich wohl zu treiben vermögen, wenn er sich außerhalb der Gnade stellt. Lesevergnügen pur mit verblüffendem Witz, das auch die unbequemen letzten Sinnfragen nicht ausspart

Walter Waggerin: *Der Apostel. Paulus, ein Leben.* Geb. mit Schutzumschlag, 608 Seiten, 44 Mark, R. Brockhaus

 Wenn Prisca von ihrem Standort zwischen den Marktständen in Korinth den unauffällig wirkenden Mann beobachtet und dann mit den anderen von seiner Wortgewalt getroffen wird, dann scheint diese Szene endlich den Völkerapostel aus den tausenden Bibelkommentaren und theologischen Fachbüchern zu befreien und ihm Leben einzuhauchen. Ein blutvoller Mensch wird aus der Druckschwärze

jahrhundertalter Patina zum Leben erweckt, wenn wir seiner Lebens- und auch Leidensgeschichte nachspüren. Und die führt uns der amerikanische Meistererzähler wie in einem großen Panorama vor. Es ist das pralle Leben des großen Völkerapostels mit allen Facetten seines ungewöhnlichen Weges.

Penelope J. Stokes: *Eine Flaschenpost voller Träume,* Geb., 400 Seiten, 34,80 Mark, Schulte & Gerth

 Vier Freundinnen an einem Weihnachtstag 1929. Jung und erwartungsvoll und dabei so unterschiedlich, schreiben sie, jede für sich, auf einen Zettel ihre Lebensträume und vertrauen sie einer blauen Flasche an. Beim Abbruch eines alten Hauses findet sie 65 Jahre später ein Bauarbeiter und gibt sie der neugierigen Journalistin Brenda. Für sie ein spannender Stoff aus dem Leben. Mit beruflichem Spürsinn geht sie den Lebenswegen dieser Frauen und damit den Fragen nach, was letztlich aus Lebensträumen werden kann. Dabei erfährt Brenda, daß es bei allem letztlich nicht nur um vier Lebenskonzepte geht, denn sie selbst wird für sich in die Sinnsuche verwickelt, was es mit dem großen Potential Leben so auf sich hat.

Gottfried Arnold: *Wie lebten die ersten Christen? Taschenbuch,* 256 Seiten, 19,80 Mark, Exodus Lüdenscheid

 Der Autor (1666-1714) war ein von dem Pietisten Ph. J. Spener bewegter „Stiller“ im Lande, und wir kennen ihn - leider - nur noch aus

seinen Chorälen (u.a. „O Durchbrecher aller Bande“). Es ehrt den mutigen Verleger, daß er soeben eine (wieviele?) bearbeitete und durchaus lesbare Neuauflage dieses Uraltklassikers vorlegt. Thematisch klar geordnet führt Arnold nicht nur in das Herzstück des christlichen Glaubens ein, sondern läßt uns auch an Hand einer Fülle von Originalzitaten nachvollziehen, was das Geheimnis der ersten Christen war und wie sie uns auch heute schnörkellos trösten und inspirieren können. Ein Buch auch für den Nachttisch, um den Belanglosigkeiten unserer Tage mit Hoffnung zu widerstehen.

Barbara Cratzius (Hg): *Engel der Nacht. Wunderbare Geschichten zur Advents- und Weihnachtszeit.* Geb., 240 Seiten, 29,80 Mark, Herder

 Einträchtig sitzen sie unter dem Weihnachtsbaum, die großen Erzähler und Dichter. Und sie breiten ihre Gaben aus, in dem sie uns durch ihre Geschichten zu der einzig wichtigen Weihnachtsgeschichte von der Geburt des Gottessohns in Bethlehem führen. Sie wollen in den Chor der Engel einstimmen: Fürchte dich nicht! Und das einfühlsam und zärtlich, aber auch eindringlich und überraschend. So hat sich in diesem schönen Leseband eine bunt zusammengewürfelte Schar eingefunden: Anton Tschechow und Manfred Hausmann, Heinrich Böll und Theodor Fontane, Marie Luise Kaschnitz und Luise Rinsler, Erich Kästner und Selma Lagerlöf, und viele, viele andere. Gehen wir mit ihnen zur Krippe.

## Geschichte in Porträts

Der Bundespräsident läßt höchstpersönlich Flagge, wenn er in 22 biographischen Miniaturen sehr unterschiedliche Gestalten Revue passieren läßt, um seine persönliche Wertschätzung und die von ihnen ausgehenden Prägkräfte engagiert für sein Leben zu bilanzieren: Luther und Zinzendorf, Tersteegen und Matthias Claudius, Barth und Bonhoeffer, aber auch die politischen Antipoden Gerstenmaier, Ehlers und Heinemann. Eine Namensliste beachtenswerter Charaktere und Wegweiser, die auch seinen Vater Ewald Rau, den Kaufmann und späteren pietistischen Prediger des Bergischen Landes, dankbar mit einschließt. Erzählte Geschichte(n) persönlicher Be- und Getroffenheit, die uns animieren, auch nach deren Bedeutung für uns zu fragen.

Johannes Rau: *Geschichte in Porträts.* Gebunden, 130 Seiten, 19,95 Mark, Hänssler





Seit dem 20. Juni 2001 besteht die

# KEP Medien Stiftung

die jetzt auch vom Finanzamt Gießen unter der Steuernummer 2025081531 - K 7 als gemeinnützig anerkannt ist.

Daraus ergeben sich für Sie **neue steuersparende Möglichkeiten**, um unsere Arbeit zu fördern!

Bisher konnten Sie nur bis zu 5% Ihrer Einkünfte spenden und als Sonderausgaben absetzen oder bis zu 10%, wenn Ihre Spende für unsere mildtätige Hilfsaktionen im Osten zweckbestimmt war.

Jetzt können Sie darüber hinaus bis zu 40.000,- DM oder 20.450,- EUR jährlich der KEP Medien Stiftung als Spende zuwenden, die voll und unmittelbar unserer gesamten Arbeit zufließen, wobei auch Ihre Zweckbestimmung für bestimmte Projekte beachtet wird.

Sie sehen, daß der Staat dadurch in weit höherem Maße als bisher an Ihrem Engagement beteiligt werden kann!

Wir beraten Sie auch gern, wie Sie sich als

## Stifter an der KEP Medien Stiftung

unmittelbar beteiligen können. Das ist für jeden Steuerpflichtigen bis zu 600.000,- DM möglich und wird voll steuersparend wirksam. Das auf diese Weise in die Stiftung eingebrachte Vermögen bleibt dauerhaft erhalten, während die daraus über Jahre erzielten Zinsen unserer Arbeit zufließen. Bis zum 26.12.2001 besteht sogar die einmalige Möglichkeit, den steuerlichen Effekt dieser Stiftungseinlage auf zehn Jahre zu verteilen.

Für eine vertrauliche Beratung und für Rückfragen steht Ihnen

KEP-Geschäftsführer Wolfgang Baake gerne zur Verfügung.

Sie erreichen ihn unter Tel: (0 64 41) 9 15-151, eMail: Baake@kep.de, Mobil: (01 72) 39 32 760.

**Hier die Bankverbindung der KEP Medien Stiftung, Postfach 1869, 35528 Wetzlar, Konto-Nr. 10 66 404, Volksbank Wetzlar-Weilburg e.G., BLZ: 515 602 31**

# Sympathisch – überzeugend – gewinnend: Peter Hahne

Peter Hahne

● **Er stellt meine Füße auf weiten Raum**

Der Klassiker unter den Bildbänden von Peter Hahne

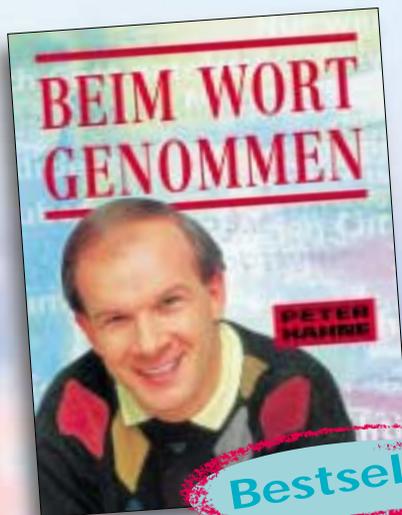
liegt jetzt in einer völlig neu überarbeiteten und erweiterten Ausgabe vor. Peter Hahne bringt es auf den Punkt: Gott lässt uns – gerade im Alltag – durchatmen und schenkt uns »weiten Raum«, damit unser Leben Tiefe und Weite gewinnen kann. Brillante Fotos unterstützen die Aussagen der Texte. (HV)

Gb., 21 x 21 cm, 60 S., Nr. 393.739  
ab 2002: € 10,50 [D]

DM 19,95/sfr 19,95/öS 146,-\*



aktualisierte  
Neuauflage



● **Beim Wort genommen**

Typisch Peter Hahne: Er greift Aussagen bekannter Persönlichkeiten wie

- Johannes Rau
- Elisabeth Noelle-Neumann
- Oliver Bierhoff • Axel Springer
- u. a. auf und gibt dabei Glaubensimpulse weiter. Ideal zum Verschenken! (HV)

Gb., 20 x 25 cm, 80 S.,  
durchg. farbig, Nr. 392.734  
ab 2002: € 10,50 [D]

DM 19,95/sfr 19,95/öS 146,-\*

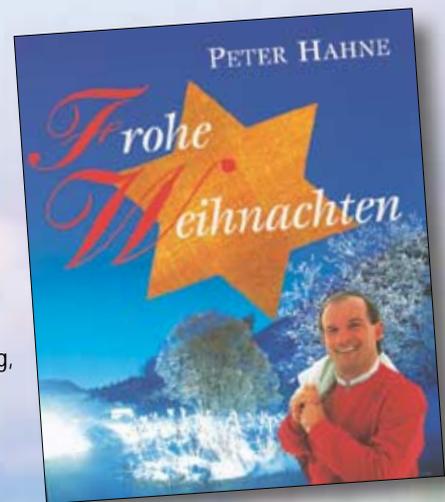
Bestseller

● **Frohe Weihnachten**

Persönliche Gedanken, Geschichten und Erlebtes rund um das schönste Fest des Jahres! Der attraktive Weihnachtsbildband, ideal auch zum Verschenken für Jedermann! (HV) Gb., mit Schutzumschlag, 20 x 25 cm, 44 S., durchg. farbig, Nr. 392.337

ab 2002: € 10,50 [D]

DM 19,95/sfr 19,95/öS 146,-\*



## Die Geschenkidee

● **Alles Gute zum Geburtstag**

wünscht Peter Hahne

Die ganz besondere Geschenkidee zum Geburtstag: eine CD mit klassischer Instrumentalmusik und ein Bildbändchen mit Gedanken und Segenswünschen von Peter Hahne und wunderschönen Naturaufnahmen. (HV)

Nr. 393.279

● **Frohliche Weihnachten**

wünscht Peter Hahne

Ein Weihnachtsgeschenk der besonderen Art! Die ausgewählte Musik der CD stimmt Sie auf die Festtage ein. Das passende Bildbändchen enthält herrliche Naturaufnahmen sowie Texte und Impulse von Peter Hahne. (HV)

Nr. 392.943

je CD & Bildbändchen im Schubert, gb.,  
14 x 12,5 cm, 40 S., durchg. farbig

ab 2002: je € 7,95\* [D]

je DM 15,55\*/sfr 15,55\*/öS 125,-\*



Bestseller



(\* unverbindliche Preisempfehlung)

Bitte fragen Sie in Ihrer Buchhandlung nach diesen Titeln! Oder schreiben Sie an:

**Hänssler Verlag** · 71087 Holzgerlingen

Tel.: (0 70 31) 74 14-177 · Fax: (0 70 31) 74 14-119

eMail: bestellen@haenssler.de

**hänssler**  
www.haenssler.de